Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfalener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langschieder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tageblatt des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Fernsprecher 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Nr. 194 — Samstag, 19. August 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Das Ferne und Zukünftige wird Gottes Weisheit lenken, das Nächste und das Ewige, das lerne du bedenken!

P. Kirchner.

Neueste politische Nachrichten.

Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, wurde der Fabrikant Küchenmeister, der Ende Juni in Oelz wegen Gestellung des Autos zur Ermordung Rathenaus verhaftet wurde, in diesen Tagen vom Bezirksgericht Silz dem Landgericht Innsbruck überwiesen.

•

Der Frankfurter Buchdruckerstreik ist durch Vermittlung des Oberbürgermeisters beendet. Die Arbeit wird heute in allen Betrieben wieder aufgenommen.

•

Der österreichische Bundeskanzler ersuchte den Präsidenten des Völkerbundsrates, Leon Bourgeois, zu sorgen, daß der Völkerbundsrat, wie auch die Völkerbundsversammlung, sich möglichst mit der österreichischen Frage befassen.

•

Die Entscheidung der Reparationskommission über das Moratorium ist verschoben worden. Deutschland soll zuerst gehört werden.

Vermischte Kunde.

Wie nunmehr feststeht, sind bei dem Unfall auf dem Anhalter Bahnhof 13 Personen verunglückt; davon sind 9 tot und 4 schwer verletzt.

•

Auf dem Köpenicker Volksvergnügungsplatz ließ sich ein Artist in eine Grube eingraben. Als die Grube nach 25 Min. wieder geöffnet wurde, war der Artist erstickt.

•

Die deutsche Flugtechnik feiert in Kolumbien große Triumphe. Der deutsche Flieger, Hauptmann a. D. von Krohn, dem die Einrichtung eines geregelten Luftverkehrs zu danken ist, erhält aus allen Kreisen des Landes Ehrungen und Auszeichnungen. U. a. hat er eine Linie eingerichtet, die in 6 Stunden einen Verkehr bewältigt, wozu als Landreise 8 bis 12 Tage erforderlich sind. Bei einem Festmahl zu Ehren Krohns und der Deutsch-Kolumbianischen Luftverkehrsgesellschaft ermahnte der Minister des Innern die kolumbianische Jugend, sich an deutscher Tüchtigkeit ein Beispiel zu nehmen! So spricht man jetzt dort, wo man einst für unsere Feinde eintrat!

•

Das russische Volkskommissariat hat beschlossen, sowohl innerhalb Rußlands wie im Verkehr mit dem Ausland Schlaf- und Speisewagen einzustellen. U. a. wird eine direkte Verbindung von Moskau über Berlin und Holland nach London mit durchgehenden Wagen eingerichtet.

•

Clara Viebigs Heimat-Kriegsroman „Mütter und Söhne", der mehrere abgeschlossene Bände umfaßt, wurde von einer Londoner und einer großen Pariser Verlagsfirma für eine englische bezw. französische Ausgabe erworben.

•

Große Kriegsopfer hat die kleine Gemeinde Robitori im Landkreise Lüneburg gebracht. Von den nur 140 Einwohnern zogen 25 Männer mit in den Krieg, und von diesen kehrten nur 11 zurück. Es fielen also fast 10 Prozent der ganzen Einwohnerschaft. Den Gefallenen wurde jetzt ein Ehrenmal errichtet.

•

Für Reisende, die München besuchen, ist vom 15. Juli bis Ende August ein billiges Uebernachtungsheim in der städt. Luisenschule geschaffen worden, 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Es sind 200 Betten vorhanden. Eine Uebernachtung kostet pro Bett 16 bezw. 25 ℳ je nach Ausstattung, einschließlich Wohnsteuer. Die Aufnahme erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen.

•

Die Frage der deutschen Schuld am Weltkriege wurde auf der Konferenz des christlichen Studentenbundes in Peking behandelt. D. Georg Michaelis legte den deutschen Standpunkt in dieser Frage dar, ohne Widerspruch zu finden. Die Vertreter der Ententeländer erklärten bis auf den Frankreichs im Namen ihrer Organisationen, daß sie den Frieden von Versailles verurteilten und auf seine Revision hinwirken wollten, der französische, daß sie die Frage auf Grund der Tatsachen neu und gründlich studieren wollten. Die Versuche, eine einmütige Entschließung zugunsten des Pazifismus zustande zu bringen, scheiterten an dem Widerstand der Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands, besonders Deutschlands.

Die letzte Woche.

Daß die Dreizehn eine Unglückszahl ist werden die Pessimisten durch das Scheitern der Konferenz von London bestätigt finden, denn sie war die 13. Versammlung von Staatsmännern, die berufen waren, die unmögliche Ausführung des Vertrages von Versailles zu ermöglichen. Das Mißgeschick lag aber nicht an der Zahl 13, sondern an dem Vertrage, und es wird auch der 14. und folgenden Konferenz nicht anders gehen, wie der 13., wenn nicht vorher der Grundsatz festgestellt ist, der Vertrag von Versailles müsse revidiert werden!

•

Was aber wird bis dahin geschehen sein? England hat sich in Versailles im Juni 1919 übers Ohr hauen lassen, das wird heute in London erkannt. Es hat sich den Friedensvertrag wohl als ein „Zwing-Uri" für Deutschland betrachtet, nicht aber als ein Instrument für französische Annektionspolitik in Deutschland. Diese ist in London klar enthüllt; aus der Hand, die Poincaree auf die fiskalischen Gruben im Ruhrgebiet und die Forsten im besetzten Gebiet legen wollte, sollte der Griff werden, der französischen Staatsbesitz in Deutschland etablieren wollte. Und alles andere wäre dann von selbst gekommen, wie man in Paris plante, Rhein und Ruhr wären dauernd okkupiert worden. An Vorwänden hätte es den Franzosen bei der notorischen deutschen Zahlungsunfähigkeit nicht gefehlt. Die Geldfrage war in London schon durch die Zustimmung zur neuen Ausfuhrabgabe und zur Beschlagnahme der deutschen Zölle erledigt, aber Poincaree wollte mehr. Und das ging Lloyd George über die Hutschnur. Das Scheitern der Konferenz kann nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa ein Schicksalsschlag werden, aber schließlich ist es doch gut, daß Klarheit geschaffen ist. Wenn es überhaupt anders werden soll, mußte diese Unzweideutigkeit fallen.

•

Auf eine Stundung der Reparationszahlungen ist kaum Hoffnung, da Poincaree entschlossen ist, auch die Reparationskommission durch Frankreichs Austritt aus derselben zu sprengen, wenn die Kommission ein Moratorium für Deutschland beschließen sollte. An eine amerikanische Anleihe ist unter den heutigen Verhältnissen schon gar nicht zu denken, und so steht die deutsche Wirtschaft vor trüben Tagen. Wir sind kaputt. Wie weit sich das alles in der Rückwirkung auf die anderen Staaten und ihre Valutaverhältnisse äußern wird, muß sich bald zeigen. Die Nachrichten von einer bevorstehenden 14. Konferenz werden bald auftauchen, die Komödie kann aber dann zu einer Tragödie werden, wenn man nicht endlich in Paris zur Einsicht kommt. Jedenfalls müssen auch wir uns aufraffen, denn selbstlose Hilfe haben wir von niemanden zu erwarten.

•

Das ergibt sich auch daraus, daß gegen die brutalen französischen Ausweisungen harmloser Deutscher sich nirgendwo eine energische Stimme erhoben hat. Mit Frankreich will es eben niemand verderben, Paris ist heute einflußreicher in der Welt als London, und die kulturelle Einigung der Nationen ist nur ein schönes Schlagwort. Sie wird in diesem Herbst und Winter bei der Welternäherung ohnehin auf eine schwere Probe gestellt werden, überall nimmt man, was man kriegen kann. Deutschland und Deutsch-Oesterreich mit ihrem Geld sind am schlimmsten dran. Wir haben jeden Sack Kartoffeln und jeden Zentner Korn zu hüten, und es wäre tieftraurig, wenn durch unbedachte Streiks Schaden entstände. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die nationale Feier, die zu Ehren des Dichters Gerhart Hauptmann in Breslau stattfand, unter günstigeren Zukunftsaussichten hätten abgehalten werden können.

Der Ruf nach der Zwangswirtschaft.



Prof. Dr. Dade, der in den Reichswirtschaftsrat berufene Hauptgeschäftsführer des deutschen Landwirtschaftsrates.

Der „Vorwärts" beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der neuen katastrophalen Teuerungswelle. Manches was das Blatt zur Abhilfe vorschlägt, wird man durchaus billigen können. Daß für die Einfuhr wertvoller Pelze und Parfümerien sowie sonstiger entbehrlicher Luxuswaren keine weiteren Devisen mehr ausgegeben werden dürfen, ist selbstverständlich. Es scheint in der Tat auch ein unhaltbarer Zustand zu sein, daß in Zeiten größter Zuckernot gewaltige Mengen Zucker in die Likörfabriken wandern. Wie weit die Zuckerbelieferung der Schokoladenfabriken zugunsten einer besseren Zuckerversorgung der Bevölkerung eingeschränkt werden kann, wäre zu prüfen. Der Vorwärts verlangt vor allem aber die Rückkehr zur Zwangswirtschaft. Diese Forderung wird mit der Behauptung begründet, daß der freie Handel „durch die von ihm erzwungene Verteuerung der Lebensmittel alle Verheißungen frevelhaft getäuscht" habe. An die Seite der Getreideumlage soll dann noch eine Kartoffelumlage treten.

Im Kriege und in der ersten Nachkriegszeit haben wir alle schaudernd das Scheitern des Versuchs miterlebt, die gesamte Volkswirtschaft zentral zu leiten. Gewiß, jeder erhielt etwas zu niedrigem Preise. Wollte er aber nicht verhungern, so mußte er Zuflucht zum Schleichhandel nehmen. Der Schleichhandel blühte, u. der Respekt vor Gesetzen schwand dahin, weil jeder gegen sie verstieß. Die Kriegswirtschaft erzog das deutsche Volk zur Unwahrhaftigkeit. Die Produktion aber ging unter dem staatlichen Zwange merklich zurück. Zudem wurden ungeheure Werte durch unsachgemäße Behandlung bei der Verteilung vernichtet. So hat die Zwangswirtschaft nicht nur wirtschaftlich Fiasko gemacht, sondern hat auch schweren moralischen Schaden angerichtet.

Wer schuld an unserer Markentwertung und der durch sie hervorgerufenen Teuerungswelle ist, hat Reichskanzler Dr. Wirth in seiner Rede vor der ausländischen Pressevertretern überzeugend nachgewiesen. Solange wir vom Auslande im Rohstoffbezug und in der Nahrungsmittelversorgung abhängig sind, werden auch die deutschen Inlandspreise das Bestreben haben, sich den Weltmarktpreisen anzupassen. Eine künstliche Niedrighaltung der Inlandspreise müßte einen Produktionsrückgang zur Folge haben, denn bei dem jetzt herrschenden großen Kapitalmangel wären die Produzenten garnicht in der Lage, sich mit neuen Rohstoffen, Düngemitteln usw. einzudecken. Wir würden im Augenblick einen billigeren Konsum haben, um nach kurzer Zeit vor dem Nichts zu stehen. Die Rückkehr zur Zwangswirtschaft würde uns nicht retten, sondern nur noch in größere Not stürzen.

Stundung bis zum 15. September.

Berlin, 19. Aug. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, die britische Regierung habe der deutschen Botschaft in London am 17. August folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf die Note vom 14. Juli übermittelt:

Hinsichtlich der Berliner Barzahlungen, die von Deutschland auf Grund der Abschnitte 3 und 4 der Wirtschaftsbestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die Alliierten, zunächst die Zahlung der 2 Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet wurden, binnen 1 Woche von diesem Tage zu fordern. Von diesem Tage an beabsichtigen sie das Abkommen vom 10. Juli 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, im einzelnen mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Salden zu treffen, die ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden. Diese Abmachungen können der Reparationskommission zur Einverständniserklärung unterbreitet werden.

Man nimmt in Berlin an zuständiger Stelle an, daß Ausgleichszahlungen, d. h. weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung also bis Mitte September nicht gefordert werden sollen.

•

Ein Widerspruch?

Bradbury legt sein Amt nieder.

Paris, 19. August. Der englische Delegierte in der Wiedergutmachungskommission, Sir John Bradbury, hat die gestern aufgetauchten Nachrichten von seiner bevorstehenden Demission bestätigt. Er erklärte, er habe bereits vor längerer Zeit seinen Rücktritt bei der englischen Regierung eingereicht. Da sich aber noch kein passender Ersatzmann finden lasse, würde er wenigstens bis zum 30. November d. Js. in seinem Amte bleiben.

•

Berlin, 19. Aug. Wie ferner mitgeteilt wird, treffen Sir John Bradbury, der erste englische Vertreter im Wiederherstellungsausschuß, und Mauclere, der Präsident des Garantiekomitees, Anfang nächster Woche zu Besprechungen mit der deutschen Regierung über die Wiederherstellungsfrage in Berlin ein.

Fortsetzung des Buchdruckerstreiks in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Die Belegschaft der sozialdemokratischen „Volksstimme" beabsichtigte gestern vormittag, einem mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß folgend, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde dann jedoch von großen Gruppen Ausständischer anderer Betriebe durch Drohungen verhindert. Das Druckereigebäude der Volksstimme wurde vorübergehend von Ausständischen besetzt und die Wiederaufnahme der Arbeit verhindert. Während des jetzt elf Tage dauernden Ausstandes der Buchdrucker ist es mehrfach zu Ausschreitungen gekommen, insbesondere gegen Zeitungsverkäufer. In der Tat ist in ganz Frankfurt seit Beginn des Ausstandes keine Zeitung zu erhalten. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Bahnhof sind die Zeitungshändler gezwungen worden, den Verkauf auswärtiger Blätter einzustellen und sich auf den Vertrieb von Sportblättern und illustrierten Zeitschriften zu beschränken.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 19. August.

Erinnerungen.

19. August 1819 Der Verbesserer der Dampfmaschine James Watt gest. 1876 Die Lassalleaner und Eisenacher vereinigen sich zur sozialdemokratischen Partei. 1914 Japan fordert Kiautschou. 1915 Fall der Festung Nowo Georgiewsk. 1917 Beginn der 11. Isonzoschlacht.

20. August 1639 Der Dichter Martin Opitz gestorben. 1854 Der Philosoph von Schelling gest. 1914 Die Deutschen rücken in Brüssel ein.

Sonntagsworte.

Die täglichen Gespräche der Menschen unserer Zeit drehen sich in den meisten Fällen um die Nöte der Gegenwart, und, was noch mehr Kummer macht, um die Sorgen der Zukunft. Nur einige Auserwählte scheinen von diesen Aengsten der Zukunftssorgen befreit zu sein. Die meisten sind bedrückt. So fand auch Christus seine Zeitgenossen vor. Und er konnte ihnen die irdische Zukunft auch nicht belichten, sondern mußte, gerade weil er die Zukunft göttlich ahnte, noch mehr Unheil künden. Aber er tat das nicht mit hochmutsvoll erhobenem Haupt, sondern mit tieferbarmender Volksliebe. Er rief den kummererfüllten das freundlich werbende Mahnwort lockend zum ewigen Heil entgegen und zeigte den Weg zu Gott aus Sorge und Verirrung. So brachte er die Hilfe all denen, die nach Hilfe ausschauten, denn ohne Gott und Heiland ist der einzelne und ein Volk unrettbar dem Untergang geweiht.

** **Ende der Regenzeit?** Die nun seit Wochen herrschende regnerische Witterung macht den Landwirten große Sorgen. Auf den Feldern steht noch zum Teil der geschnittene Roggen, der auszuwachsen droht, und der Hafer wartet auf den Schnitt. Auch die Kartoffeln brauchen jetzt dringend Sonne, wenn sie reifen und nicht faulen sollen. Seit dem 27. Juni, dem Siebenschläfertag, hat es nun, mit ganz kurzen Pausen, immer geregnet. Wenn man der alten Bauernregel Glauben schenken darf, daß der Regen sieben Wochen anhält, wenn es an diesem Tage regnet, so kann man jetzt einige Hoffnung hegen, daß das Wetter besser wird, denn mit dem vorgestrigen Tage waren diese Wochen herum. Außerdem hatten wir Mondenwechsel, so daß wirklich die Aussicht auf besseres Wetter besteht.

** **Der Kreistag** des Landkreises Hörde ist für Mittwoch, 30. August zu einer Sitzung in den Sitzungssaal des Kreishauses nach Hörde einberufen. Die zu erledigende Tagesordnung ist eine außerordentlich reichhaltige und sieht folgende Gegenstände vor: Festsetzung des ordentlichen Kreishaushaltplanes für 1922 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Kreisfehlbedarfes; Errichtung von zwei etatsmäßigen Stellen für Fürsorgeschwestern; Beschlußfassung über Aufnahme einer 5 Millionen-Anleihe zum Bau von Wohnhäusern; Genehmigung einer Ruhegeld-Ordnung für die Kreiswegewärter; Erlaß eines Nachtrages zur Kreishundesteuer; Genehmigung zur Aenderung des § 6 der Kreishundesteuerordnung; Erhöhung der Schankkonzessionssteuer; Erlaß einer Gebührenordnung für den Landkreis Hörde; Antrag Braune auf Bewilligung von 100 000 ℳ für die von der Hungersnot betroffene Bevölkerung in Rußland; Gründung einer gemeinnützigen Kreisbaugesellschaft und Wahl von fünf Aufsichtsratsmitgliedern; Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 14 Millionen ℳ der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft für die Erweiterung der Wassergewinnungsanlage; Austausch von Grundstücksflächen zwischen dem Kreise, dem Eisenbahnfiskus und der Gemeinde Holzwickede; Wahl der Beisitzer für die Miets- und Pachteinigungsämter; Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuß bei den Amtsgerichten; Beschlußfassung über Erhebung von gemeindlichen Zuschlägen zur staatlichen Wohnungsbauabgabe; Erlaß einer Steuerordnung für Pferde, Maultiere, Maulesel, Rindvieh und Kraft erzeugende Maschinen; Uebernahme einer Bürgschaft von 43 Millionen ℳ für Anlagen der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft m. b. H.

** **Die neue Reichsmünze.** Im Herbst 1922 werden bekanntlich im Deutschen Reich neue Stücke Hartgeld im Werte von 1 ℳ bis zu 5 ℳ zur Ausgabe gelangen. Im Wettbewerb der Entwürfe hielt Prof. Wackerle an den im ersten Entwurf von ihm bereits klar aufgestellten, besonderen Gesichtspunkten eines Münzadlers fest. Das reichste und wirkungsvollste Motiv ist die Gestaltung der Schwingen, deren drei äußere, energisch erhobene Federn von der Seite her eine starke plastische Wirkung schaffen und zugleich dem Ganzen eine an gotische Ueberwölbung erinnernde Geschlossenheit geben. Auch die vielfache Abstufung des Gefieders an Schwingen, Körper und Schwanz verstärkt die Reliefwirkung. Den Adler von Wackerle braucht man nur einmal gesehen zu haben, man wird ihn nicht wieder vergessen.

** **Ruhrtaler-Konzert.** Auf das heute (Samstag) abend am „Freischütz" stattfindende Sommerfest der „Ruhrtaler" sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Volkslieder und volkstümliche Gesänge enthält das Programm, ernsten und heiteren Inhalts, die ihre Wirkung auf Herz und Gemüt der Zuhörer nicht verfehlen werden. Daneben wird ein alter Bekannter Herr W. Loos von hier (Piston) mit neuen Solis die Zuhörer erfreuen. Um das Programm recht abwechslungsreich zu gestalten, ist als dritter im Bunde Frl. Henny Schnapp von hier zur Mitwirkung gewonnen worden, die reizende Lieder von Humperdink, Cornelius usw. zum Vortrag bringen wird. So verspricht dieses Sommerfest der Ruhrtaler wieder recht genußreiche Stunden, die einen Spaziergang zum Freischütz lohnend machen.

** **Zur Leipziger Messe.** Das Meßamt in Leipzig macht darauf aufmerksam, daß der Fahrkartenverkauf zu den am 25. und 26. August um 10.50 Uhr abends von Schwerte abgehenden Messonderzügen (Köln-Leipzig) in diesen Tagen bei der Verkaufsstelle: Meßamt für die Mustermessen, Leipzig, Markttr. 4, abgeschlossen wird. Interessenten müssen sich schleunigst bei der genannten Stelle melden.

** **Der M.-G.-V. Sängerbund** gibt am morgigen Sonntag ein großes Konzert am „Freischütz" unter solistischer Mitwirkung von Frl. Meta Strack (Alt) und der Maise'schen Kapelle aus Hörde. Herr Lehrer Hesendehl, der Leiter des Chores, hat ein sehr versprechendes Programm aufgestellt, welches einige der schönsten Werke aus dem reichen Schatz unserer Männerchor-Literatur bietet. So singt der Verein u. a. den prächtigen Chor „Vineta" von Abt, das bekannte „Treurösschen" von Litterscheid, „Unterm Lindenbaum" von Sturm, „Abend im Walde" von Ziegler usw. Auch Frl. Strack wird mit einer reichen und geschmackvollen Vortragsfolge aufwarten, desgleichen das Orchester: „Rigoletto" von Verdi, „Orpheus in der Unterwelt", „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach u. a., so daß sich das Konzert für alle Besucher sehr genußreich gestalten wird. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

** **Ein großer Menschenauflauf** entstand gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke Brück- und Ostenstraße. Ein an epileptischen Anfällen leidender junger Dachdecker von hier war dort von einem Anfalle seines Leidens betroffen worden, einen traurigen Anblick für die Straßenpassanten bietend. Später sorgten mitleidige Menschen für die Ueberführung des Unglücklichen in seine Wohnung.

** **Die Preise in den Konditoreien und Cafes.** Die Konditoreien und Kaffeehausbesitzer hatten ihre Vertreter nach Hagen entsandt, um die Belange des Gewerbes zu beraten. Vertreten waren die Städte: Schwerte, Hamm, Soest, Unna, Werl, Kamen, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Witten, Iserlohn, Siegen, Lüdenscheid, Altena, Dortmund, Barmen, Hagen, Schwelm. Auf Grund vorgelegter Mindestkalkulationen, die einstimmig als solche anerkannt, wurden die Preise für Kaffee ab Samstag für sämtliche auf der Tagung vertretenen Städte auf 12 ℳ als Mindestpreis festgesetzt. Des weiteren wurde eine Wirtschafts- und Kalkulationskommission gewählt, in welcher Vertreter aller Städte Sitz und Stimme haben. Diese Kommission hat den Auftrag, die jeweils nötigen Kalkulationen aufzustellen, nachzuprüfen und dann die Preise für Kaffee, Schokolade und Gebäck nach unten oder oben festzusetzen. Es ist somit die Gewähr geschaffen, daß die Preise so gehalten sind, daß sie allen Beteiligten, Verbrauchern wie Herstellern, gerecht werden.

** **Sölde,** 18. August. Der Lehrling als Dieb. Dem Wirt Wilh. Schlüter beraubte man am vorletzten Sonntag mittag die Tageskasse u. entnahm derselben zirka 600 ℳ, ohne den Dieb zu fassen. Acht Tage später, ebenfalls um die Mittagszeit, hatte sich wiederum ein Dieb eingestellt u. der Kasse zirka 400 ℳ und dem Real mehrere Tafeln Schokolade entnommen. Es gelang dann aber, den Dieb in der Person des Schneiderlehrlings Heinr. Sz. aus Apferbeck, der sich in Sölde in der Lehre befindet, zu ermitteln.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 18. August. Schließung der Lichtspieltheater. Die Direktionen der hiesigen 11 Lichtspieltheater haben die Schließung ihrer Theater ab 1. September auf unbegrenzte Dauer beschlossen und ihrem Personal zu diesem Termin bereits gekündigt. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß städtischerseits die Erhöhung der zurzeit 50 Proz. betragenden Billetsteuer vorgesehen wurde. Die Kinobesitzer wollen aber eine Erniedrigung dieser Abgabe auf 30 Proz. durchsetzen. Angesichts dessen, daß die Stadt durch diese Stellungnahme der Direktionen mit einem wöchentlichen Verlust von 300 000–400 000 ℳ bedroht ist und im Hinblick darauf, daß in anderen Städten, wie Köln, Düsseldorf und Duisburg gelegentlich ähnlicher Protestbewegungen die Kommunalverwaltungen sich schon nach wenigen Tagen zu einer Mäßigung ihrer steuerlichen Ansprüche verstanden, rechnet man mit einer baldigen Einigung der gegnerischen Parteien.

Hagen, 18. August. Der Hund in der Fuchsfalle. Einem Anwohner in Eilpe waren nachts 15 Hühner und ein Hahn weggekommen. Er vermutete, daß ein Fuchs der Räuber sei und stellte eine Fuchsfalle auf. In der folgenden Nacht erscholl aus der Stallung furchtbares Geheul. Als man hinzukam, fand man in dem Eisen eine Schäferhündin. Das Tier gebärdete sich derart wild, daß erst die Frau des Besitzers herbeigeholt werden mußte, ehe man es aus seiner Lage befreien konnte.

Unna, 18. August. Großfeuer. Gestern nachm. brach auf der Höltermannschen Mühle in der Massenerstraße Feuer aus, dem das Hauptgebäude zum Opfer fiel. Die Hintergebäude konnten gerettet werden. Große Getreidevorräte wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt; vielleicht kommt Selbstentzündung des Getreides in Frage. In der Mühle mochten etwa 3000 Zentner Getreide, auch Mehl, Futtermehl und Kochsalz aufgespeichert sein. Eine Erneuerung des ganzen Bauwerkes mit seinen maschinellen Einrichtungen unter Einschluß des Kornschadens darf man heute zwischen 10 und 20 Millionen ℳ schätzen.

Wittbräucke b. Herdecke, 18. August. Ueberfahren. Von dem 4.40 Uhr hier einlaufenden Personenzuge wurde ein 10jähriges Kind überfahren, als es kurz vor dem heranbrausenden Zuge den Uebergang am Bahnhof überschreiten wollte. Das Kind wurde sofort getötet. Die bedauernswerte Mutter des verunglückten Kindes saß im Zuge.

Halver, 18. August. Ein verhängnisvoller Ring. Von einem eigenartigen Unfall wurde, wie man dem „Westf. Tageblatt" schreibt, der Lokomotivführer Gever betroffen. Als er aus einem Auto, in dem er eine Strecke mitgefahren war, aussteigen wollte, blieb er mit dem Trauring an einem Eisenteil hängen. Dabei wurde ihm ein Teil des Goldfingers abgerissen. Der stehengebliebene Stumpf mußte ihm im Krankenhause auch abgenommen werden.

Brilon, 18. August. Weite Reise. Hier wurde ein kleiner Gummiballon aufgefangen, der in Lüttich aufgestiegen war. An dem Ballon war eine Karte befestigt mit der Aufforderung, die Karte an eine nähervezeichnete Adresse in Lüttich zu senden.

Bielefeld, 18. August. Postkuriosum. Eine im Jahre 1908 in Brackwede aufgegebene Weihnachtspostkarte ist jetzt, also nach 14 Jahren, als unbestellbar an die Absenderin zurückgekommen. Die Karte ist mit 5 Pfg. frankiert, hat der Absenderin nun noch 90 ₰ Strafporto eingetragen u. ist während der langen Jahre noch mit einem Stempel „Porto" und einem weiteren Stempel „Entlastet Bielefeld" versehen worden.

Münster, 18. August. Den Vater ermordet? Vor kurzem ist der Pferdehändler Schaepmann, Warendorferstraße, plötzlich verstorben. Unter dem Verdacht, ihn ermordet zu haben, sind nunmehr der Sohn des Verstorbenen, Händler Hugo Schaepmann und dessen Ehefrau verhaftet worden. Die Untersuchung der Leiche des Verstorbenen ergab, daß der Tod durch Arsenikvergiftung eingetreten ist. Es konnte festgestellt werden, daß die Schwiegertochter sich das Gift unter dem Vorgeben, es als Heilmittel für ein krankes Pferd zu brauchen, beschafft hat.

Essen, 18. August. Bestrafte Gerüchtemacher. Hier wurde ein Mann zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er böswillig falsche Gerüchte über Entführung in Kraftwagen durch angebliche Werber der Fremdenlegion, Mädchenhändler usw. in Umlauf gebracht und die Bevölkerung unnötig beunruhigt hatte.

Essen, 18. August. Vom Folkwang-Museum. Mit der Ueberführung des Folkwangmuseums von Hagen nach Essen wird demnächst begonnen werden. Die Sammlungen werden Mitte September vollständig hier sein und Anfang Oktober zu einem großen Teile im Goldschmidthause der Allgemeinheit zugängig gemacht. Sie sind zu umfangreich und vielgestaltig, als daß sie in den jetzt zur Verfügung stehenden Räumen auf einmal gezeigt werden könnten.

Krefeld, 18. August. Todessturz. Bei einer Balgerei mit anderen Knaben stürzte der 11jährige Sohn des Pferdehändlers Holla durch eine Luke des Heubodens auf den darunter liegenden Steinboden. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald nachher gestorben ist.

Wetteraussichten für einige Tage im voraus.

20. Aug. Wolken, teils klar, windig, angenehm.
21. Aug. Veränderlich, vielfach heiter, normal temperiert.
22. Aug. Wolken, Sonne, angenehme Luft, Wind.
23. Aug. Veränderlich, windig.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

10] (Nachdruck verboten.)

„In der Tat, Edith — deine Mutter ist eine sehr verehrungswürdige Frau." — —

Die Bekanntschaft des Doktors Rudolf Odemar mit der gräflichen Familie war noch ziemlich neuen Datums. Der junge Schriftsteller hatte im März Umschau gehalten nach irgendeinem stillen, lieblichen Plätzchen, an dem er in voller Muße seinen neuen Roman vollenden könne, und er war dabei auf das reizend gelegene Dorf Donnersberg verfallen, das sich nicht nur einer sehr malerischen Umgebung, sondern auch eines ausgezeichneten Gasthauses erfreute. Das Dorf aber gehörte zu der gräflichen Standesherrschaft Bredow-Donnersberg, und das Gasthaus lag nur um ein paar hundert Schritte vom Park des Schlosses entfernt. Dieser wegen seiner unvergleichlichen landschaftlichen Schönheiten weitberühmte Schloßpark aber hatte für den jungen Schriftsteller natürlich eine ganz besondere Anziehungskraft, und da er sich zu einer Einführung auf die warme Empfehlung eines sehr hochgestellten gemeinschaftlichen Bekannten berufen konnte, hatte Doktor Odemar im Schlosse seine Aufwartung gemacht, um die Erlaubnis zum Betreten des Parkes zu erbitten. Er hatte die freundlichste Aufnahme gefunden, zumal er wenigstens dem Namen nach für die gräfliche Familie kein Fremder mehr gewesen war. Seine Romane, deren erster vor ungefähr fünf Jahren erschienen war, hatten ihm rasch den Ruf eingetragen, einer der begabtesten unter den aufstrebenden Talenten zu sein; die bedeutendsten Zeitschriften bewarben sich eifrig um seine Mitarbeiterschaft, und es bedeutete durchaus keine unberechtigte Anmaßung, wenn er die Zuversicht hegte, binnen kurzem unter die Berühmtheiten des Tages gerechnet zu werden. Da auch seine äußere Erscheinung und seine persönlichen Eigenschaften von der gewinnendsten Art waren, hatte er nicht nur die erbetene Erlaubnis ohne weiteres erhalten, sondern man hatte ihn auch wiederholt auf dem Schlosse zu Gaste gebeten; er war des öfteren der Tennispartner der Komtesse gewesen und hatte gemeinsam mit ihr in dem Flüßchen gefischt, das Dorf und Park durchzog.

Die Gewohnheiten des ländlichen Lebens begünstigten eine gewisse Freiheit des Verkehrs zwischen den beiden jungen Leuten, und da sie sich schon von der ersten Stunde an zueinander hingezogen gefühlt hatten, war es schließlich gekommen, wie es hatte kommen müssen. Das zarte Band, das sich von Herz zu Herzen gewoben, war unmerklich immer fester geworden, bis sie eines Tages beide zu dem Bewußtsein gekommen waren, daß Gott Amor sie mit unzerreißbaren Ketten zusammengeschmiedet hatte. Die Komtesse hatte genug von dem Blute ihrer amerikanischen Mutter in ihren Adern, um sich leicht über alle Standesvorurteile hinwegzusetzen, während anderseits der Künstlerstolz des jungen Dichters stark genug ausgeprägt war, um ihm die Verbindung mit einer Grafentochter durchaus nicht als etwas Ungeheuerliches und Unerreichbares erscheinen zu lassen. Darüber freilich, daß sie sich auf einen Kampf gefaßt machen müßten, und daß es manches Hindernis zu überwinden galt, gaben sich die beiden keiner Täuschung hin. Der große Reichtum der Komtesse stand vielleicht als ein noch größeres Hemmnis zwischen ihnen wie ihre vornehme Geburt. Denn wenn auch die Besitzungen ein Majorat bildeten, das niemals auf einen weiblichen Abkömmling übergehen konnte, so war doch die Gräfin als die Tochter eines amerikanischen Multi-Millionärs die Erbin eines enormen Vermögens, das dereinst unverkürzt an Edith fallen mußte. Und wie ansehnlich auch immer Doktor Odemars Einnahmen aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit bereits sein mochten, mit den ungeheuren Summen, die hier in Betracht kamen, konnten sie doch selbstverständlich keinen Vergleich aushalten.

Die Liebenden hielten es danach für das wahrscheinlichste, daß sie gezwungen sein würden, einen anfänglichen Widerstand der gräflichen Familie durch beharrliches Festhalten an ihrer Liebe nach und nach zu überwinden, und Doktor Odemar hatte sich zunächst bemüht, das Vertrauen und die Zuneigung des Grafen Rüdiger zu gewinnen, soweit die immer hin nur oberflächliche Art ihres Verkehrs es ihm ermöglichte.

Von dem wiedergefundenen Sohn des Grafen aus [illegible] ersten Ehe war schon bei Odemars ersten Besuchen im Schl[illegible] die Rede gewesen; aber der beneidenswerte Erbe war [illegible] mals noch nicht persönlich in die Erscheinung getreten. Die Rechtsanwälte der Familie, die Graf Rüdiger zu Rate [illegible] zogen, hatten es für wünschenswert gehalten, zunächst eine Prüfung der Beweise für die legitime Abstammung des [illegible] geblichen Sohnes vorzunehmen, bevor er in aller Form als Mitglied der Familie eingeführt und aufgenommen würde, und darüber waren mehrere Monate vergangen. Fast mit dem Augenblick aber, da der hinlänglich legitimierte junge Graf auf Schloß Donnersberg eingetroffen war, hatte sich das Benehmen seines Vaters gegen den Schriftsteller in fühlbarer Weise geändert. Die Einladungen waren seltener geworden und ein — wenn auch nicht unfreundlicher — so doch wesentlich kühlerer Ton war in den persönlichen Verkehr gekommen.

Odemar würde kaum auf den Gedanken verfallen sein, die Erklärung dafür in einem feindseligen Einfluß des jungen Grafen zu suchen, wenn er nicht durch Edith davon unterrichtet worden wäre; nun aber zweifelte er allerdings nicht mehr daran, daß es sich so verhielt, und seine von Anfang an nur geringen Sympathien für diesen schon äußerlich so abstoßenden Menschen hatten sich dadurch natürlich noch um ein Erhebliches vermindert. Bis zu einem Abbruch des Verkehrs hatte man die Zurückhaltung gegen den erfolgreichen jungen Autor allerdings noch nicht getrieben. Wie man ihn als Gast zu dem heutigen Familiendiner gebeten hatte, so war er auch zu dem morgigen Gartenfest geladen, das allerdings alle irgendwie bemerkenswerten Persönlichkeiten der ganzen Umgebung im Park von Schloß Donnersberg vereinigen sollte.

„Wir werden in das Haus zurückkehren müssen, damit man nicht auf unsere Abwesenheit aufmerksam wird," sagte die Komtesse jetzt. „Es könnte sich leicht irgendein freundlicher Beobachter finden, der sich ein Vergnügen daraus macht, festzustellen, daß du nicht im Billardzimmer bist, und daß ich mich nicht in Mamas Salon befinde."

(Fortsetzung folgt.)

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche stand unter dem Zeichen der Enttäuschungen. Welch' ein klägliches Ende nahm doch für uns und andere Leute die Londoner Konferenz. In der Trostlosigkeit der Verhältnisse warf sie uns zurück, wie nie zuvor. Und daß zu gleicher Zeit einer der größten Feinde Deutschland in der Nacht des geistigen Todes dahinsank, Lord Rothcliffe, ist für uns ein schwacher Trost. Dazu kam das Elend der Ausgewiesenen. Der 1500 unschuldig Verbannten aus dem Elsaß. Wie ohnmächtig liegen wir doch am Boden. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Das muß unsre Lösung werden.

Die „großen Ferien" dieses Jahres stehen auch unter dem Zeichen der Enttäuschungen. Vielen haben sie nichts als Aerger, Verdruß und große Ausgaben gebracht. Statt der erhofften Erholung bringt man einen ausgewachsenen Katarrh oder einen riesigen Schnupfen mit nach Hause. Herzliches Mitleid kann man mit den vielen Kindern haben, die in Ferienkolonien an der See, im Gebirge oder auf dem platten Lande Stärkung und Gesundung gesucht haben. Sie sind um die schönsten Hoffnungen dieses Jahres — und was erhofft ein empfängliches Kinderherz nicht alles von seinen Ferien! — arg betrogen worden. Darum werden die seelischen Auswirkungen der diesjährigen nassen, unfreundlichen Hundstage nicht minder bedauerlich sein wie die körperlichen. Das Wort „Laßt Sonne herein!", das sonst mit hell leuchtenden Lettern über dem Eingang der Ferien stand, ist an unserer Jugend in diesem Sommer gröblich zuschanden geworden. Und die Schule wird, wenn sie ihre Pforten wieder öffnet, statt lebensfroher, geistig und körperlich ausgeruhter Menschenkinder manch Antlitz zu sehen bekommen, auf dem die Schatten der ganzen Ferienenttäuschung lasten.

Aber auch diejenigen, die da mit Sonne im Herzen wieder die Arbeit an der Jugend aufnehmen sollen, werden alle Lehrfreudigkeit und Berufsbegeisterung aufbringen müssen, um die eigene Enttäuschung zu verdecken und mit hellem Blick vor die Kinder zu treten. In früheren Jahren waren es gerade die Lehrer, die das ganze Jahr hindurch sparten und sparten, nur um im Sommer hinaus zu können in den Weitraum der Natur und dann zurückzukehren mit frischem Mut und neuen Kräften zur schweren, zermürbenden Arbeit an den jungen Seelen. Die „großen Ferien" wurden so zum erfrischenden, oft bitter notwendigen Gesundbad für Schüler und Lehrer. Und auch in diesem Jahre hat so mancher seine Sommerfahrt nur durch höchste Einschränkung ermöglichen können, in seinem Entsagen gestärkt durch die Hoffnung, daß ein neuer, quellender Segensstrom sich aus den Tagen der Entspannung auf die Werktagsarbeit ergießen werde.

Für die Schüler aber, denen kurz vor den Ferien ein sogenannter „blauer Brief" ins Haus geflattert war, in dem die größeren und geringeren Schwächen in dem oder jenem Unterrichtsfach den Eltern mitgeteilt wurden, schienen die diesjährigen Hundstage just das richtige Wetter gebracht zu haben. Aber das schien nur so. Wie mir von „wissenden" Eltern versichert worden ist, konnten sie es nicht übers Herz bringen, ihre Kinder, denen durch das schlechte Wetter der größte Teil der Ferienfreude genommen worden war, nun noch mit Büffeln und Repetieren den Freudenreit zu nehmen. Aber nach den Ferien ... nun, man kennt dieses ewig wiederkehrende Ferienmotiv zur Genüge.

Aber trotz allem und alledem, und ob die Wolke sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelszelt. Darum: Laßt Sonne herein!

Früher konnte man sich ja auch wohl noch an einem solennen Schweinebraten erfreuen. Das ist leider jetzt vorbei.

Das Ergebnis der Schweinezählung vom 1. Juni kam in letzter Woche zum Vorschein. Es zeigt, daß nur etwa die Hälfte der Schweine vorhanden ist, die bei der letzten großen Viehzählung vor dem Kriege, am 1. Dezember 1912, gezählt wurde. Die Einfuhr aus dem Auslande fehlt, die an Schweinefleisch und lebenden Schweinen im Jahre 1912 rund 660 000 Zentner betrug. Endlich hat ja auch der Dollar seinen wahnsinnigen Ehrgeiz, sich mit unseren braunen Lappen (1 000 ℳ) auf eine gleiche Wertstufe stellen zu wollen, erreicht. Es ist fraglich, ob damit sein Ehrgeiz befriedigt sein wird. Unter allen diesen Umständen kann man sich über die teuren Schweinefleischpreise gar nicht wundern und gar manche Familie, die nicht in der glücklichen Lage ist, sich selbst ein Schwein großfüttern zu können, wird noch lange seufzen müssen:

Einen duft'gen Schweinebraten,
Recht hübsch braun und wohlgeraten,
Ach, solch Ding das kennt der Magen
Längst nur noch vom Hörensagen.

Noch stehen wir ja mitten in den Ferien mit ihrer überschäumenden Jugendlust und still-beschaulichen Elternfreude! Hat's auch in den ersten freien Tagen den Anschein, als wollte der ungebändigte Jugenddrang Haus und Hof, Garten und Gitter auf den Kopf stellen und weder Tür noch Tor in den Angeln lassen und wird so manchem Mutterherzen dabei zuweilen recht bänglich zumute, so kommen doch alsbald für das Elternpaar die Stunden, da ein starker Friede in seine Brust zieht mit dem beglückenden Bewußtsein, daß trotz all des Jammers unserer Tage die Jugend doch immer noch Jugend geblieben ist.

Das ist das Zeichen der Ferienzeit: Trubel und Hast und Rast und — Friede. Und eigentümlicherweise gilt dies von den Ferien in der Ferne wie von denen daheim. Mit wieviel Plänen und hastigen Vorbereitungen beginnen sie, wieviel Träume und Schäume erzeugen sie überall, wieviel Genuß und Behaglichkeit spenden sie! Den Ferientrubel und die Ferienwonnen durchleben auch alle, denen Fortuna nicht an ihrer Wiege mit Darbietungen irdischer Güter sich hold erwies. Und es sind ja weitaus die meisten, unter den Großen wie unter den Kleinen, die sich nicht mit Reisegedanken tragen können, deren stilles Sichbescheiden vielmehr lange vor der Sommerzeit beginnt. Durchdenken sie es aber recht, so finden sie gar bald den allerschönsten Reiseertrag in dem Goldschatz „Wanderlust". Da entdecken sie auch so manches vertragene Reiseandenken aus den Wanderjahren des Vater und Großvaters, und die Erkenntnis dämmert in ihnen, daß sie es doch in dem Zeitalter der Fern- und Schnellbahnen so unendlich bequemer haben, all die Stätten aufzusuchen, an denen einst Vater oder Mutter sich in der Jugend Maienzeit auf Schulters Rappen Herz und Körper stählten.

Ferientage sind Sonntage im menschlichen Dasein und sollen und wollen als solche genützt werden. Im Freien kann jeder denkende und fühlende Mensch sie den Ferientag selbst zum Sonntag gestalten, wenn für manchen auch seinen Erlebnissen gemäß solcher Sommersonntag mehr ernst als heiter dahinfließen mag. Vielleicht sieht er gerade dort, sanft gebettet auf grüner Wiese, umrauscht von dem ernsten Mahnen düsterer Tannen, ein Stück des blauen Himmelszeltes vor sich, das ihm im Stadtgewühl kaum zum Bewußtsein kommt.

Manch' schöne Stunde schlug mir einst,
Ich höre den Klang noch heute.
Das summt und schauert durch mein Gemüt
Wie verhallendes Glockengeläute.

Und manchen Trost und manchen Traum
Hab ich zu Grabe getragen;
Ein großer Friedhof ward davon,
Ich sehe die Male ragen.

Nun tret ich still von Mal zu Mal
Und sinne, was es bedeute,
Im Herzen tief, vom verlorenen Glück,
Das verhallende Glockengeläute.

Schwerter Filmkritik

Eine Aenderung im angekündigten Programm der „Reichskrone" brachte gestern zuerst den schönen Film: „Die fremde Frau", der in den Leistungen der Darsteller, wie auch inhaltlich voll befriedigte und die Gemüter ebenso bewegte als in Spannung hielt. Die Musik setzte zu spät ein, was im Publikum mancherlei Unzufriedenheit erzeugte, zum Teil setzte sie dann ganz aus, während man nach den Fortschritten der letzten Wochen gerade das Spiel eines verstärkten Orchesters erwartet hatte. Ein fröhliches, unmögliches, aber gut erfundenes Lustspiel erheiterte; leider wieder klanglos. Der große historische Film „Iwan der Schreckliche" läßt in zaristische russische Zustände früherer Jahrhunderte blicken, endigt aber insofern befriedigend, als er aufdeckte, daß auch Fürsten nicht ungestraft sündigen dürfen und eine ewige Gerechtigkeit waltet. Der Film rollte etwas zu schnell über die weiße Wand, denn er erfordert doch einiges Nachdenken. Die Musik setzte leider wieder zu spät ein, und zum Teil aus. Es klappte gestern nicht! Das war sehr zu bedauern. Und wenn wir hier tatsächliches rügen müssen, dann ist es uns nicht darum zu tun, irgend jemand persönlich anzugreifen oder etwa gar in seiner Existenz zu bedrohen, sondern einzig und allein soll die Filmkritik allen Teilen, der Direktion ebenso als der musikalischen Leitung und vor allem dem Schwerter Publikum dienen. Es ist Aufgabe einer Zeitungsredaktion, nicht nur als Berichterstatter zu wirken, sondern eben mit wahrer, sachlicher Kritik zu dienen. Wir werden in den nächsten Tagen einen Artikel bringen: Kritik oder Berichterstattung? und empfehlen denselben geneigtester Beachtung.

Letzte Drahtmeldungen.

Einigung in der Beamtenbesoldungsfrage.

Berlin, 19. August. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Organisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten über Erhöhung der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten wurden nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten zu Ende geführt mit dem Ergebnis, daß eine Erhöhung der bisher zuständigen gesamten Bezüge von rund 38 Prozent mit Wirkung vom 1. August an eintritt. Das Reichskabinett erteilte dem Verhandlungsergebnis seine Zustimmung. Die Auszahlung wird sofort vorbereitet und erfolgt alsbald, nachdem der Reichsrat und der Reichstagsausschuß ihre Zustimmung hierzu gegeben haben. Die Verhandlungen über entsprechend höhere Festsetzung der Arbeiterlöhne werden fortgesetzt.

Trotzki kommt nach Berlin.

Berlin, 19. Aug. Nach einem soeben eingetroffenen Telegramm aus Reval ist Trotzki heute über Wirballen nach Deutschland abgereist. Er dürfte sich wahrscheinlich direkt nach Berlin begeben, wo sich immer noch der Volkskommissar für Auswärtiges, Titscherin, aufhält, der nach Schluß der Konferenz von Genua nach Berlin abgereist war, um hier Aerzte zu konsultieren. Man kann annehmen, daß Trotzki Unterredungen mit Tschitscherin haben wird. Ueber den heutigen Zweck seiner Reise nach Deutschland ist man bisher nur auf Vermutungen angewiesen.

Der „Miesbacher Anzeiger" verboten.

Tll. **München**, 18. Aug. Der „Miesbacher Anzeiger" ist von der bayerischen Regierung auf Grund der Verordnung vom 24. Juli 1922 auf 10 Tage verboten worden und zwar wegen Abdruck eines Aufrufes, der zu Kundgebungen wegen des angeblichen Umfalles der bayerischen Regierung in dem Zwist mit dem Reich aufforderte.

Gegen „Deutschland über alles".

Tll. **Brandenburg**, 19. Aug. In einem hiesigen Kaffeehaus wurde gestern abend ein Volksliederpotpourri gespielt, das in Deutschland über alles ausklang. Die vor dem Lokal zusammengeströmte Menge, die von einer kommunistischen Versammlung kam, etwa 400 Personen, johlten und pfiffen gegen die Strophe „Einigkeit und Recht und Freiheit" und drohten das Lokal zu stürmen. Der Blumenschmuck wurde von der Veranda des Lokals abgerissen. Die zur Hilfe herbeigerufene Polizei unternahm nichts gegen die Demonstranten, die die Internationale sangen u. Hochrufe auf die Internationale ausbrachten, während die Gäste zum Verlassen des Lokals gezwungen wurden, das Lokal wurde geschlossen. Der Inhaber beabsichtigt, die Stadtverwaltung für den erlittenen Schaden haftbar zu machen.

Griffith an das irische Volk.

Tll. **London**, 19. Aug. Das eben geöffnete Testament des verstorbenen Präsidenten Griffith des irischen Parlaments enthält als Anhang einen Aufruf an das irische Volk. Darin heißt es: „Ich sage der irischen Nation, sie möge festhalten an dem Vertrage mit England. Der Vertrag ist ein nationales Bedürfnis und enthält eine Lösung des irischen Wirtschaftsproblems. Meine Grüße an das irische Volk, an meine Freunde und meine Amtsgenossen."

Enver Pascha gefallen!

Tll. **Berlin**, 19. Aug. Aus London wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Enver Pascha hat am 1. August südwestlich Buchara zwischen Khowalingum und Baldjuan in einem verzweifelten Kampf mit den Roten Truppen seinen Tod gefunden. Der türkische Führer war in den letzten Monaten durch die Roten Truppen aufs schwerste bedrängt und schließlich fast ganz eingeschlossen worden. Sein Leichnam wies die Wunden von sieben bis acht Säbelhieben auf.

Turnen u. Sport

Jugend-Werbetag der Schwerter Sportvereinigung 06.

Die Jugendabteilung der Schwerter Sportvereinigung tritt mit einem heute stattfindenden Jugend-Werbetag an die Oeffentlichkeit. Um 5 Uhr finden auf dem Sportplatz hinter der Töchterschule Fußball- und leichtathletische Wettkämpfe der besten Jugendlichen des Dortmunder Sportklubs von 1895 und des veranstaltenden Vereins statt. Vorgesehen sind Wettbewerbe im Laufen (100 und 1000 Meter), Weitsprung, Ball-Weitwurf, Speerwurf und 4 mal 100 Meter-Staffellauf. Es starten die je 2 besten Jugendlichen der genannten beiden Vereine bezw. die je 2 besten Staffelmannschaften. Die Gäste aus Dortmund verfügen über ganz hervorragende Kräfte und gelten als eine der besten Jugendabteilungen in Westdeutschland. In Fußball steht ein Wettkampf der beiden besten Knabenmannschaften (bis einschließlich 14 Jahre) über 2 mal 20 Minuten an. Weiter kämpfen die besten 1a Mannschaften (bis 18 Jahre) 2 mal 30 Minuten. Um 7½ Uhr soll die Wettkampffolge abgewickelt sein. Abends 8 Uhr ist im „Hotel zur Post" die Preisverteilung, der sich Vorträge, lebende Bilder usw. anschließen.

Fußball.

Die Ligamannschaft der Schwerter Sportvereinigung hat zur weiteren Vorbereitung auf die am 17. September beginnenden Meisterschaftskämpfe für morgen nachmittag 4 Uhr die Ligamannschaft der Sport- und Spielvereinigung Barmen nach hier gebeten. Um 3 Uhr werden die Alten Herren der beiden Vereine sich ein Freundschaftsspiel liefern. Die Klasse der Barmer dürfte durch eins der letzten Ergebnisse gut dargetan sein; sie spielten u. a. gegen den Fußballverein Nürnberg kürzlich noch 0 : 2!

In Ergste wird morgen das 10jährige Bestehen des Spiel- und Sportklubs Ergste durch Fußballspiele und gesellige Veranstaltungen gefeiert. Um 1 Uhr nachmittags spielen Ergste 1. Jgd. : Hemer 08 1. Jgd., um 2,15 Uhr Ergste 1. Stammannschaft : Sportverein Iserlohn Ligareserve, um 4,10 Uhr Ergste 2. Stamm. : Sportklub 07 Gelsenkirchen 4. M. — Gegen 4 Uhr wird der Bezirksobmann Steffen eine sportliche Ansprache halten. Abends 6 Uhr beginnen im Vereinslokal Kirchhoff die geselligen Veranstaltungen.

Das Spiel Schwerte 06 : 1860 Hagen am vorigen Sonntag stand im Zeichen großer Ueberlegenheit der Hagener. Man hatte eine bereits vorzüglich eingespielte Elf der Gäste vor sich, die zweifellos in den kommenden Gauliga-Kämpfen eine allererste Rolle spielen wird. Bei den Hiesigen zeigten sich noch Mängel im Zusammenspiel, offenbar hervorgerufen durch längere Unterbrechung der Spieltätigkeit und durch „Ersatz", während 1860 vollständig war. Das Endergebnis lautete 6 : 9. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich dem sportlichen Wettkampfe an und erwies, daß sich die beiden Vereine durch Tradition und sportliches Wollen auch in Zukunft verbunden fühlen.

•

S. S. G. „Union".

Wie wir in letzter Stunde erfahren, findet morgen nachmittag auf dem „Schützenhof" ein Gesellschaftsspiel „Union" : Sportverein Hohenlimburg statt. Die 2. Mannschaft hat ebenfalls Hohenlimburg als Gast.

Leichtathletik.

Deutsche Meisterschaften in Duisburg. Nach 10jähriger Pause finden endlich einmal wieder die leichtathletischen Deutschen Meisterschaften in Westdeutschland statt. Das neue große Stadion in Duisburg ist der Austragungsort, der die besten Leichtathleten und Athletinnen heute und morgen im Kampfe um die höchste sportliche Würde „Deutsche Meister" sieht. In der Meldeliste fehlt kaum eine ernsthaft in Betracht kommende Größe. Bei dem zu erwartenden scharfen Wettbewerb sind neue deutsche Höchstleistungen nicht ausgeschlossen. Wir werden die Ergebnisse mitteilen.

Beim Bezirks-Jugendfest am vorigen Sonntag in Ergste waren Fortschritte gegen das Vorjahr unverkennbar. Manche Leistung der Jugendlichen — so der Freihochsprung von 1,65 Meter — könnte sich auch in größeren Wettbewerben Erwachsener sehen lassen. Die ganze Veranstaltung war ein klarer Beweis für den Willen der Jugend zur Ertüchtigung des deutschen Volkes durch ernsthaft betriebene Leibesübungen — eine Vorbedingung zum Wiederaufstieg aus der Tiefe — beizutragen.

Reichsjugendwettkämpfe in Schwerte.

Der Vorstand hat zu einer letzten Besprechung für Montag abend 8,30 Uhr in die Wirtschaft Walter, Schwerte, Hagenerstr., eingeladen.

Wandersport.

Hinaus in die Ferne! Der Touristen-Verein „Wanderlust" (Verein für Jugendpflege) tritt heute eine 10tägige Harzwanderung an. Um 5,30 Uhr wird das Dampfroß die Wanderlustigen von Schwerte nach Nordhausen bringen. Von dort aus soll die eigentliche Wanderung beginnen, die den Wanderern die Schönheiten des Harzes vermitteln soll.

•

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 17. 8	am 18. 8.
100 belgische Franken . .	7790,25	6739,05
100 dänische Kronen . .	22421,90	24818,90
1 englisches Pfund . . .	4654,15	5143,55
100 französische Franken .	8214.70	9263,40
100 holländische Gulden	40449,35	44644,10
100 italienische Lire	4669,15	5243,40
100 polnische Mark	—	10,—
100 schwedische Kronen .	27440,65	30362,80
100 schweizerische Franken	19850,15	22172,20
100 tschechische Kronen .	3066,15	3205,95
Ein Dollar	1038,70	1158,55

Gottesdienste
am Sonntag, 20. August.

Große Kirche. 9,30 Uhr: Pastor Florin.
Kleine Kirche. 8 Uhr: Pastor Florin, 10 Uhr: Pastor Wischnath.
Evangel. Krankenhaus. 9 Uhr: Pastor Wischnath.
Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Kaplan Schleep. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Mütter). 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt, Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen, Pfarrer Schnurbus. Vor dem Hochamt Kräuterweihe. 2½ Uhr: Muttergottesandacht. 5 Uhr: Andacht für den Marienverein in der Krankenhauskapelle.
Westhofen. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt, Kaplan Winter.
Holzen. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Kaplan Winter.
Lichtendorf. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt 2,30 Uhr: Andacht mit Segen und feierliche Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation.
Evangel. Stadtmission, Kuhstraße 7. Sonntag nachm 4 Uhr: Bibelstunde; abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Mittwoch abends 8,30 Uhr: Gebetsstunde. — Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor.

Bekanntmachung.

Der städtische Arbeitsnachweis Schwerte, Körderstraße Nr. 35, Zimmer 4, Telefon Nr. 76, 77 und 83, dient zur unentgeltlichen Vermittlung von Arbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auch für Hausangestellte (Gesinde) wird die Vermittlung übernommen.

Allen Arbeitgebern wird empfohlen, bei Bedarf von Arbeitskräften den Arbeitsnachweis stets in Anspruch zu nehmen.

Geschäftsstunden werktäglich:
Vormittags von 8 — 12½ Uhr
Nachmittags von 2½—6 Uhr.

Schwerte, den 17. August 1922.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Brot und Mehl

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4 Juli 1922 (R. G. Bl. S. 537) und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 15. August 1922 I 15 Nr. 2526 wird unter Aufhebung der Anordnung des Kreisausschusses des Landkreises Hörde vom 10. August 1922 betreffend Höchstpreise für Brot und Mehl folgendes bestimmt:

I.

a) Graubrot:	
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	47,30 M
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	23,70 „
im Anschnitt für 500 Gramm (1 Pfd.)	8,— „
im Anschnitt für 250 Gramm (½ Pfd.)	4,— „
b) Kasselerbrot oder Stuten:	
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	47,50 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	23,80 „
im Anschnitt für 500 Gramm (1 Pfd.)	8,— „
im Anschnitt für 250 Gramm (½ Pfd.)	4,— „
c) Schwarzbrot:	
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	45,40 M
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	22,80 „
im Anschnitt für 500 Gramm (1 Pfd.)	8,— „
im Anschnitt für 250 Gramm (½ Pfd.)	4,— „
d) Zwieback:	
für 400 Gramm	20,— M.
für 200 Gramm	10,— „
e) Weizenmehl:	
für 500 Gramm (1 Pfund)	9,— M.

II.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes über Höchstpreise. Diese Höchstpreise treten am 19. August 1922 in Kraft.

Hörde, den 17. August 1922. 3550

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Kuhrtaler Sänger-Verein Schwerte

Chorleiter: Herr Fr. Auf der Horst.

Samstag, den 19. August, abds. 8½ Uhr:

Lieder-Abend

im Freischütz Schwerte.

Mitwirkende:
Frl. Henny Schnapp (Sopran)
Herr Willy Loos (Piston-Solist)

Nach dem Konzert:

Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Polonaise durch die Waldanlagen.

Eintrittspreis 6 Mk. inkl. Steuer.

Vorverkauf: Zigarrenhandlung Hr. Winkelmann Friseur Gräve, im alten Freischütz, im Vereinslokal Klempt und bei den Mitgliedern.

Die Gönner und Freunde des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzl. eingeladen.

Arzneitaxe.

Die vom 1. Juli 1922 ab geltende 7. abgeänderte Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1922 ist in der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin erschienen.

Arnsberg, den 13. August 1922 3551

Der Regierungs-Präsident.

Für Kontor und technischen Betrieb suchen wir je einen begabten jungen Mann, achtbarer Eltern, als

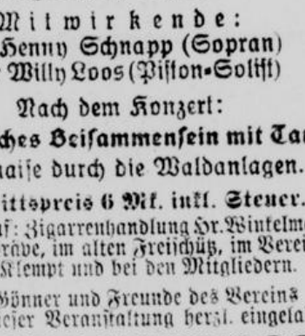
Lehrling

zum baldigen Eintritt.

Selbstgeschriebenen Lebenslauf nebst Schulentlassungszeugnis befördert unter Nr. 1000 die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie
ff. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager — Reichhaltige Auswahl



Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften
Führe auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

M.-G.-V. Sängerbund

Chorleiter: Herr Lehrer Heisendehl.

Sonntag, den 20. August 1922
nachmittags 4 Uhr
im Saale des Freischütz, Schwerte:

Großes Konzert
mit nachfolgendem Tanz

Mitwirkende:
Fräulein Meta Strack (Alt)
und die Kapelle des Herrn Meise, Hörde

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Friseuren Strack, Grischi, Geitz, Zigarrengeschäft Ebert u. beim Vereinswirt Karl Klempt

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute bis Montag

Der große historische Auslandfilm:

Iwan der Schreckliche!

Drama in einem Vorspiel u. 4 Akten
Dieser Film gehört mit zu einem der größten, die hier gezeigt wurden.

Die fremde Frau!

Schauspiel in 5 Akten.

Als Einlage!

Herald Loyd in seiner neuesten Groteske

„Er" kennt in der Liebe keine Grenzen!

Lachen ohne Ende

Lichtspiele „Zum alten Rathaus"

Nur zwei Tage!
Samstag und Sonntag!
Das Weltstadtprogramm:

I.



EXOTISCHER ABENTEUERFILM IN 6 AKTEN
von
Dr. ALFRED LAMPEL und U. TARTARUGA

II.

Die fliegenden Briganten!
2. Teil: Die Rache des Mongolen.
Abenteuerfilm in fünf Akten.

Seff in Liebesnöten!
Eine tolle Humoreske in einem Akt.

Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Waschmittel

reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.)*

**) Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich: Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver.* 21



Hotel Jungesblut Schwerte

Sonntag, 20. August 1922:
Erstklassiges
KONZERT
Beginn 5 Uhr!
Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt.

Papier- und Papierwaren-Großhandlung

Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 6

Sämtliche Papiere und Papierwaren für alle Geschäftszweige.

Odeon
Varieté-Palast
Dortmund
Brückstraße 39/41
Telefon 3047 u. 4900

Vom 16.—31. August 1922
10 neue Sensations-Debüts 10

Drei Original-Hartinis, die phänomenalen Drahtseilkünstler.
Danny Romano, der brillante Dressur-Akt
Zwei Ottmars, die komischen Zauberer.
Magarete Loube und ihr drolliger Komiker, die entzückende Künstlerin auf dem Rade
Zwei Riedl's, Hand- und Schleuderbrett-Voltigeure.
Olga Redis, das elastische Wunder.
Ludwig Clermont, Meister-Humorist und Schriftsteller.
Lilly und Forel, das ungleiche Paar.
Willy Eberhard, Kammermusiker und Piston-Virtuose, prolongiert
Ellen Martino und Partner, der Mann in der Wanne.

Karten sind an der Kasse von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr ununterbrochen zu haben.

Fr. Venghaus
Aplerbeckermark



Sonntag, den 20. August:
Tanz-Kränzchen.



Freiw. Feuerwehr Schwerte.

Sonntag, d. 20. d. Mts., mittags 1 Uhr:
Antreten im Vereinslokal zur Teilnahme an dem Techn. Feuerwehrtag in Westhofen.

Der Vorstand.

Zurück!
Frauenarzt
Dr. Stratenberg
(Frauenklinik)
Dortmund
Südwall 11.

20 Stück
gut gereifte u. ungereifte
Brieftauben
zu verkaufen
W. Lappe, Ergste.

Zu staunend billigen Preisen

kaufen Sie
Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
zu
Anzügen
Ueberziehern
Kostümen
Mänteln
in allen Farben und Qualitäten
bei
J. Kreilz
Aachen. Tuchlager
Bahnhofstraße 18.

Piano-Stimmungen und Reparaturen

werden prompt u. gewissenhaft erledigt.
Roth & Junius
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
Tel. Nr. 184

Ausgek. Haar
kauft nach Gewicht
Strack, Damen- und Herrenfriseur
Schwerte, Hüsingstraße 16

F. W. Nippus, Ostenstraße 26
(Zur Helle) Fernruf 468.
Schokoladen und Zuckerwaren en gros.
Erzeugnisse erster Firmen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Druckfachen für Vereine

liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Wagenfette
Maschinenfette
Huffette
Lederfette
Autofette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugenöle
Fahrradöle
Autoöle
Fußbodenöle
Lack u. Oelfarben
Carbolineum
liefern
Engros und Detail
Chemische Werke
H. Giesberg
Schwerte
Ostenstraße 19.

2 Ziegen

zu verkaufen
Kötterbachstraße 13

Junges Mädchen sucht
Stellung
auf Gut od. als Zweitmädchen. Schriftl. Angeb. unt. M. S. 111 an die Geschäftsst. der Ztg.

Asthma

kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Hagen, Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW 11

Krätzurgan

beseit. schnell. Bettjuck, Ausschl., Krätze, Flecht. bei Erwachs. u. Kind, ohne Bernsteör. 1 000 000-fach bewährt.
Drogerie Mehlhose.
Auch Versand

Klavierstimmer
Gendrong
Kleppingstrasse 1.
Reparaturen an sämtl. Instrumenten.
Ankauf von alten Instrumenten.

Technikum Lemgo

(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Pickel! Mitesser!
Kostenl. gebe ich jedem gern Auskunft über einfaches, oft wunderbares Mittel.
Frau M. Poloni,
Hannover-D 204, Schließfach 106.

Salizyl-Pergamentpapier

zum Zubinden von Einmachgläsern
Buchhandlung Carl Braus.

Carl Kühl Fabrik Niederlage für **Eckstein-Salem-Karmint** Zigaretten
sowie der echten Oldenkott-Tabake

Bitte ausschneiden!

Oetker's Rezepte



gelingen immer! Man versuche:

Mürbeteig für Obstkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, ¼ Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**, 300 g Mehl, etwa 2 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerpflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man bäckt den 2 Messerrücken dicken Teig in einer butterbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa ½ Stunde hellbraun.

Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigem gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit **Dr. Oetker's Gustin** und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Rezept Nr. 2



straße 26
Fernruf 468.
aren en gros.
en.
u Fabrikpreisen.

r Vereine
ns die
rl Braus.

Asthma
geheilt werden.
echstunden in Hagen,
ßnex, Ecke Karlstr.
st. Hopfenblüte) jeden
nnerstag von 9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
ialarzt, Berlin SW 11

Krätzurgan
mit schnell. Bettjuck Ausschl.,
tse. Flecht. bei Erwachs. u.
d. ohne Bernsstör. 100000-
bewährt.
Drogerie Mehlhose.
Auch Versand

Klavierstimmer
endrong
Kloppingstrasse 1.
paraturen an sämtl. In-
strumenten.
kauf von alten Instru-
menten.

echnikum Lemgo
(Lippe)
höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Pickel! Mitesser!
ottent gebe ich jedem gern
uskunft über einfaches, oft
underbares Mittel.
Frau M. Poloni,
annover-D 204, Schließ-
ch 106.

Zyl-
ulpapier
Einmachgläsern
Carl Braus.

armint
Zigaretten
lenkolt-Tabake

Dun!
epte
versuche:
chen.
Zucker, ¼ Päck-
00 g Mehl, etwa
Teil des mit dem
die kaltgestellte
Mehles unter die
ier Teig entsteht.
butterbestrichenen
un.
egt sie mit belie-
irschen, Zwetschen
uslin und gibt ihn
inige Tage aufbe-
mit dem Obst.
Rezept Nr. 2

Brotpreis und Lohnerhöhung.

Die beginnende Woche hat eine Erhöhung des Brotpreises um über 80 Proz. gebracht. Schon seit längerer Zeit besteht in den Massen der Arbeitnehmer die Neigung, ihre Lohnforderungen nach dem jeweiligen Brotpreis zu bemessen. Es wird jetzt vielfach auf Grund des um 80 Proz. erhöhten Brotpreises eine 80proz. Lohnerhöhung gefordert. Hierzu sei bemerkt, daß — trotz der überragenden Bedeutung des Brotes für die Volksernährung, — doch das Brot nur einen verhältnismäßig kleinen Wertteil des dringenden Lebensbedarfes ausmacht. Im Laufe des Juli hat die Teuerung um 32 Proz. zugenommen; das starke Ansteigen der Großhandelspreise (nach der Statistik des Reiches um fast 42 Proz., nach der Statistik der „Frankfurter Zeitung" sogar um 52½ Proz.) deutet daraufhin, daß mit einem weiteren Steigen der Preise in den nächsten Monaten gerechnet werden muß, — was ja bei dem ungeheuerlich gestiegenen Dollarkurs an sich nicht verwunderlich wäre. Da also weiter mit einem Andauern der Teuerung gerechnet werden muß, ist es umso dringender erforderlich, daß sich die Lohnansprüche in den Grenzen des Notwendigsten und des durch die Tatsachen Gegebenen halten. Eine Steigerung der Lohnhöhe in einem einzigen Monat um 80 Proz. oder gar mehr, ist schlechthin unberechtigt und überdies noch für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands gefährlich. Lohnerhöhungen führen bekanntlich notwendigerweise zu Preiserhöhungen; in je engeren Grenzen sich die Lohnerhöhungen halten, umsomehr Hoffnung bleibt, daß die Preise nicht ins endlose wachsen. Es ist ein Teil des uns nach dem verlorenen Kriege und durch den Versailler Vertrag auferlegten schweren Loses, daß wir unsere Lebensbedürfnisse — mindestens für einige Jahrzehnte — auf das äußerste Maß herabschrauben müssen, um gewisse Verpflichtungen an das Ausland erfüllen zu können, und um einem drohenden wirtschaftlichen und politischen Verhängnis im Innern zu entgehen.

Wer die Masse unter Berufung auf den plötzlich gestiegenen Brotpreis zu überspannten Forderungen aufzureizen sucht, erweist niemandem damit einen Dienst, am wenigsten denen, denen er helfen zu wollen vorgibt.

Klassen-Justiz.

Bis zum Ueberdruß hat man aus linksradikalen Kreisen gehört — und hört man heute noch — den Vorwurf, im alten Reich und auch im nachrevolutionären Deutschland herrsche die „Klassenjustiz der Bourgeoisie". Als eines der Ziele der Umsturzbewegung von links wird die Beseitigung dieser Klassenjustiz gefordert. Wer am 14. August in Berlin der Massenkundgebung der Kommunisten zugunsten der Moskauer Todesurteile beigewohnt hat, mußte aus dem Munde des Referenten Fritz Heckert mit Ueberraschung vernehmen, daß es etwas anderes als eine Klassenjustiz überhaupt nicht geben könne, und zwar im bürgerlichen Staat wie in der proletarischen Räterepublik. Dies Geständnis wurde für den Redner die Basis, auf der er die Moskauer Bluturteile verteidigte und als einen selbstverständlichen Notwehrakt der „einzigen revolutionären Regierung der Welt" hinstellte. In der Sympathiekundgebung der deutschen Kommunisten wird also das Moskauer Urteil zynisch als das Ergebnis einer proletarischen Klassenjustiz anerkannt. Die Berliner Redner vom 14. August benutzen die sich bietende Gelegenheit, um die gemäßigte Sozialdemokratie in Deutschland als die Schwesterpartei der russischen Sozialrevolutionäre hinzustellen, deren in Moskau verurteilte Führer zunächst als Geiseln dienen und beim nächsten [illegible] aus der Welt geschafft werden sollen. Die Teilnehmer der Berliner Massenkundgebung haben gegen die Kennzeichnung des Moskauer Spruches als „Klassenurteil" nicht nur keinen Einspruch erhoben, sondern ihm sogar ausdrücklich zugestimmt. Dies beweist, wie die zunehmende politische und wirtschaftliche Verelendung Deutschlands die Begriffe zu verwirren beginnt. Es ist eine Frivolität sondergleichen, wenn man den deutschen Richterstand, der sich in seiner Gesamtheit mit Energie und ernsthaftem Bemühen von Voreingenommenheit und Vorurteilen freizuhalten sucht, als willenlosen Diener von Interessentengruppen und herrschenden Gemeinschaften verdächtigt.

Durch die Reden Heckerts und der beiden folgenden Referenten, des Tschechoslowaken Muna und des Franzosen Treint zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß jeder Mensch in erster, zweiter und letzter Linie Zwangsmitglied seiner sozialen Klasse sei und nur durch diese Klasse hoch kommen könne. Von anderen Gemeinschaften, die sich auch dem Verblendetsten geradezu aufdrängen, wie die Gemeinschaft der Sprache, der Kultur und des Heimatbodens, wußte man in der Versammlung der internationalen Schwärmer und Wirrköpfe nichts. Daß jeder Mensch eine Mitgift an Körper, Geist und Seele bei der Geburt mitbekommt, und daß diese Mitgift in der Erziehung vertieft und ergänzt wird, daß also auch die Tätigkeit jedes Menschen von Bedingungen der Abstammung und der Erziehung beeinflußt wird, brauchen die kommunistischen Verteidiger des Moskauer Bluturteiles einem gebildeten Deutschen nicht mehr zu beweisen. Daß aber die Berufsgemeinschaft der Richter in aller Welt es seit Jahrhunderten als ihr Ideal empfindet, sich bei der Erfüllung ihrer Amtspflichten von den Bedingtheiten der Geburt und der Erziehung freizumachen, sollte jeder anständige Mensch zugeben. Wenn das deutsche Volk, das in eine immer schwierigere Lage gerät, Sehnsucht nach Befreiung und Sicherung seines Daseins hat, so ist dies Gefühl berechtigt und kann Kräfte wachrufen, mit denen das Ziel erreicht wird. In den russischen Sumpf hineingerissen zu werden, kann jedoch nicht das Ziel deutschen Strebens sein. Oder sollen wir es als einen Fortschritt ansehen, wenn wir statt einer angeblichen, nur in unklaren Köpfen zurechtkonstruierten Klassenjustiz eine wirkliche, von den radikalen Führern ausdrücklich als solche anerkannte Klassenjustiz erhalten? In der Ablehnung des Moskauer Urteils ist sich alle Welt einig, soweit sie nicht am Gängelband der dritten Internationale gehalten wird. Es ist kein Beweis für die Selbstsicherheit und für eine gesunde Lebenskraft des russischen Sowjet-Regimes, wenn es zu Urteilen ihre Zuflucht nehmen muß, die sie selbst als Klassenurteile anzuerkennen genötigt ist.

Sparsamkeit des Einzelnen.

So mancher, der in der Zeit vor dem Kriege sich mit bescheidenen Mitteln ein gewisses Wohlbehagen in seinem Haushalte schaffen konnte, muß heute mehr als er jemals dachte, rechnen und vielleicht auch mehr als je vorher sparen. Manches, was früher ein selbstverständliches Lebensbedürfnis war, fällt heute unter den Begriff des Ueberflüssigen, ja des Luxus und muß damit wegfallen. Ganz besonders der Mittelstand hat sich heute in seinem Haushalt sehr bescheiden, ja man kann sagen, primitiv einrichten müssen und fast jeder verspürt die verderbliche Wirtschaftspolitik der Entente an seinem eigenen Herd. Vollkommen verbieten sich heute Gegenstände, die aus dem Auslande kommen, wie z. B. französische Parfüms und Toilettengegenstände sowie französische Weine und Schaumweine. Es soll für jeden, der sein Vaterland liebt und ihm in dieser schweren Zeit, sei es auch nur im kleinen, helfen will, selbstverständlich sein, daß er den Verbrauch ausländischer Waren nach Möglichkeit einschränkt. Man wird gewiß niemandem, der es sich noch leisten kann, den Genuß eines Glas Weines mißgönnen, aber auch in Deutschland wächst noch ein ganz guter Tropfen.

Wenn man heute durch die Gaststätten, namentlich der großen Städte geht, so fällt es auf, wieviel an ausländischem Branntwein da verkonsumiert wird. Während des Krieges ist das deutsche Volk mit einem sehr geringen Alkoholverbrauch ausgekommen, seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit stand aber gerade in dieser Zeit auf bis dahin unerreichter Höhe. Angesichts der wirtschaftlichen Notlage des Reiches ist der Tribut, den die Alkoholtrinker dem Auslande zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft zahlen, ein Verbrechen an Volk und Vaterland. Auch direkt hat das Bekanntwerden der großen Summen, die für Alkohol ins Ausland gehen, dem Deutschen Reiche geschadet, denn viele Kreise aus dem Ausland, die sich in Deutschland sehr hilfsbereit erwiesen haben, stellten diese Tätigkeit ein mit dem Hinweise, daß Deutschland große Summen für solche Ueberflüssigkeiten nicht ins Ausland geben dürfe, sondern zunächst zum Besten des eigenen Landes zu verwenden habe. Gewiß wird man hier und da Ausnahmen gelten lassen, besonders wo der Arzt für einen Kranken ernstlich etwas besonderes vorschreibt, oder wo bei Rekonvalescenz oder bei besonderer Schwächlichkeit etwas besonders kräftiges nötig ist. Aber grundsätzlich muß im Einzelhaushalt aus Liebe zum Vaterland damit gespart werden. Es ist viel wichtiger, für die Kinder des Hauses Milch zu kaufen, als daß ausländischer Tabak oder Kaffee oder Branntwein konsumiert werden. Jeder einzelne muß heute bei der wirtschaftlichen Lage des Reiches dazu beitragen, daß kein überflüssiges Geld ins Ausland geht. Bei jeder Ausgabe, die man heute für Dinge tut, die vermutlich aus dem Auslande stammen, muß sich jeder Deutsche überlegen: schädigst du damit auch nicht dein Vaterland? Wenn man diesen Gesichtspunkt gerade im täglichen Leben und im Einzelhaushalte besser beachten würde, so könnten der deutschen Volkswirtschaft ungeheure Summen erhalten bleiben, und auch der Einzelhaushalt selbst hätte seinen Nutzen davon. Andere, wichtigere Dinge des täglichen Lebens, die in Deutschland selbst zu kaufen sind, würden sich dadurch naturgemäß verbilligen. Diesen Kreislauf der wirtschaftlichen Verhältnisse muß sich heute jeder vor Augen halten und jeder muß sich der äußersten Sparsamkeit befleißigen.

Wer um sein Vaterland leidet.

Herr Poincaré macht die Drohung, die er in seiner Note vom 5. August ausgesprochen hat, buchstäblich wahr. Er steigert die „Retorsionen" (zu deutsch Quälereien) gegen das deutsche Volk stufenweise. Anfangs haben „nur" 100 deutsche Elsässer den Ausweisungsbefehl erhalten; wenige Tage später wurden weitere 500 Deutsche mit 48stündiger Frist des Landes verwiesen. Man erlaubte den Familien nur Besitztum im Werte von 10 000 Mark mitzunehmen; Unverheiratete durften nur für 5000 Mark in die Verbannung hinüberretten. Gegen solche an das finstere Mittelalter erinnernde Maßnahmen sollten — so müßte man meinen — alle Deutschen ohne Unterschied der Partei und der Ganzugehörigkeit stammenden Protest erheben. Leider aber ist eine Lücke festzustellen. Die Berliner „Rote Fahne", die in deutscher Sprache schreibt, sich also an Deutsche wendet, hat nicht einmal für die bloße Nachricht von der Verbannung so vieler Volksgenossen Platz in ihren Spalten. Nun sollte man in Zeiten der Papierknappheit und Papierverteuerung Nachsicht üben, wenn selbst wichtige Nachrichten keine Aufnahme finden. Unter Platzmangel leidet die „Rote Fahne" indessen augenscheinlich nicht. Sie rechtfertigt in einem langen von Karl Radek geschriebenen Leitartikel das Todesurteil gegen die 14 Moskauer Sozialrevolutionäre und protestiert dagegen, daß die heimtückischen Mörder des englischen Marschalls Wilson hingerichtet worden sind. Bei der deutschen Vertreterin der kommunistischen Internationale finden die Deutschen, die um ihr Vaterland leiden, kein Verständnis.

Es ist erfreulich, daß die Zahl derer abnimmt, welche in jedem für internationale Ziele Begeisterten einen „vaterlandslosen Gesellen" sehen. Es wird von den ehrlichen Verfechtern internationaler Ideen unumwunden anerkannt, daß das feste Verwurzeltsein in einer Volksgemeinschaft und das treue Bekenntnis zu der eigenen Nation die Voraussetzung dafür sind, daß beim Kampfe um Menschheitsziele nicht das Wertvollste im Menschen untergepflügt und vernichtet wird. Man braucht wohl nicht daran zu erinnern, daß sich unsere im Ausland lebenden Volksgenossen von uns lossagen würden, wenn wir vertriebene Brüder nicht mit offenen Armen aufnehmen würden. Die um ihres Vaterlandes willen verfolgten deutschen Elsässer sind uns von Herzen willkommen. Wir werden uns bemühen, ihnen in anderen Teilen deutscher Lande eine neue engere Heimat zu geben, bis der rohe Haß, der sie aus ihrer elsässischen Heimat vertrieben hat, verraucht sein wird, und sie in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehren können. Wer für die Not vertriebener Volksgenossen kein Verständnis aufbringt, stellt sich damit außerhalb der Gemeinschaft der Deutschen und hat kein Recht, mit uns um eine Auferstehung des deutschen Volkes zu ringen und auf eine neue Blüte unseres Volkstums zu hoffen.

Was wir unseren Kindern erzählen müssen.

Vom deutschen Volke.*)

Einst.

Es war einmal ein starkes, wehrhaftes Volk, das in den Wäldern den Bären und Auerochsen jagte und die kriegserprobten Scharen der Römer besiegte und aus dem Lande vertrieb.

Die Treue galt ihm als das Heiligste in der Welt, und die Männer, die stolz und unbeugsam waren, hätten lieber den Tod erlitten, ehe sie ihr Wort brachen. Im Hause herrschte Zucht, Sitte und Ordnung, und die Frauen, die treu, fleißig und opferwillig waren, weckten in ihren Kindern durch Lieder und Sagen den Sinn für alles Schöne und Heldenhafte, das sie zur Nacheiferung anspornte.

Ihr lieben Kinder, die ihr die Nachfahren jenes Volkes seid, werdet denken, dies alles sei ein schönes Märchen, da die Wirklichkeit um Euch so beschämend traurig aussieht. Dennoch ist es lautere Wahrheit, und es wird Euch ein Trost sein, zu wissen, daß es völlig in Eurer Hand liegt, Euer Vaterland wieder groß und mächtig zu machen; denn Ihr seid die Wurzeln zu jenem Baum; der in kommender Zeit wieder ein Sinnbild für deutsche Kraft und Treue sein wird. Aber dazu müßt ihr werden wie Eure Vorfahren, einfach und anspruchslos, treu und gläubig, hilfsbereit gegen Schwache und hart gegen alle Anfechtungen des Lebens:

So ringt Euch durch in hartem Streite,
Hebt einen Schild im Lebenskrieg:
Ein stolzes Wort sei Euch Geleite
Sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg!

Jetzt.

Und wiederum gibt es ein Volk, das in schwerem Unglück das Vertrauen zu der eignen Kraft verlor, und im Rausch der Leidenschaften die mahnende Stimme in der eigenen Brust zu betäuben suchte.

Kleinliche Selbstsucht des Einzelnen und Haß und Hader der Parteien machten es seinen Feinden leicht, es mehr und mehr in ihre Gewalt zu bringen. Die stolzen Ideale, die dieses Volk einst hoch gehalten, waren zertrümmert, und sehnsüchtig pochte man nach neuen Idealen und Hoffnungen aus.

Da wurde diesem Volke die schmerzliche Erkenntnis, daß der einst verlorengegangene hohe Glaube an die Zukunft ihres Landes nicht

*) Diese trefflichen Worte sind den im Wurzel-Verlag, Leipzig, Windmühlenstraße 1—5, erschienenen, mit schönen graph. Darstellungen geschmückten Briefen „Aus dem Volk, für das Volk" entnommen, einer Liebe heiliger Flugblätter, deren weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Die Schriftl.

neu geschaffen werden müsse, daß es heiligste Pflicht des Einzelnen sei, ihr in allem ein Vorbild und Führer zu sein, stark zu bleiben im Leiden und im Hoffen, und festzuhalten an dem Glauben, daß es endlich wieder ein großes und einiges Volk werden müsse:

Die Ihr zu hohem Ziele seid geboren,
Zeigt Euch aufs neue unsrer Hoffnung wert —
Nur wer sich selbst aufgibt, der ist verloren,
Und wer sich selbst verachten muß, entehrt!

Neuzeitlicher Köhlerglaube.

Zu den traurigsten Zeichen unserer Zeit gehört das üppig wuchernde Emporschießen eines Kulturunkrautes, das bisher noch stets als Merkmal großen Bildungsmangels angesehen worden ist, des Aberglaubens. Ganz vergeblich ist es, daß man dafür heute allerlei entschuldigende Erklärungen gibt, als wenn die Not der Zeit, die Fülle der Enttäuschungen, die uns das graue alltägliche Leben in dieser Wirklichkeit bringt, nun notwendigerweise zu einer näheren Beschäftigung mit der Geisterwelt führen müßte, und als wenn die täglich und stündlich ernüchternde Phantasie eines Ausgleiches bedürfe, den dann die sonst verschlossene jenseitige Welt bieten könnte. Das sind alles Entschuldigungen und Ausreden, die nicht stichhaltig sind und die lediglich einen höchst gefährlichen geschäftigen Müßiggang mit dem Mantel der Notwendigkeit und Verständlichkeit umkleiden sollen.

Nein, was Unfug ist, muß als Unfug gekennzeichnet werden. Die Geisterwelt, an die wir glauben mögen, wenn unser Glaube an ein ewiges Leben der Seele sie nicht entbehren zu können meint, bleibt unseren Augen, unseren nur für das Greifbare, Faßbare eingerichteten Sinnen verborgen, und es ist zweifellos gut, daß zwischen Diesseits und Jenseits eine unüberbrückbare Mauer aufgerichtet ist.

Ist es aber nicht doch vielleicht nur ein ganz harmloses Vergnügen, eine Abwechselung im Einerlei der Arbeit und Pflichterfüllung, sich mit Okkultismus, Spiritismus, Anthroposophie, Theosophie und ähnlichen Dingen zu beschäftigen?

Wer das meint, der hat sich noch nicht die Mühe genommen, ihnen offen ins Auge zu blicken und ihren Wert ernst zu prüfen. Sie bedeuten in mehrfacher Hinsicht eine schwere Gefahr für unser geistiges wie auch wirtschaftliches Leben. Jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt, wird zugeben, daß sie viel Zeit in Anspruch nehmen. Gerade heute aber gehört die Zeit nicht uns selber, sondern der Allgemeinheit. Der moderne Aberglaube hält uns von der Erfüllung notwendiger Pflichten, von der Lösung wichtiger Aufgaben ab. Er kann die Not unseres Volkes nicht vermindern, sondern nur vergrößern, da er keine Werte schafft, mit denen wir unser Ansehen vor den anderen Völkern wieder zu heben vermöchten. Nur Arbeit kann uns vor dem Aeußersten bewahren. Das ist tausendmal gesagt worden, und jeder sollte es wissen. Der moderne Köhlerglaube aber schlägt dieser einfachen Erkenntnis geradezu ins Angesicht. Er ist auch nicht mit Kunst und Wissenschaft zu vergleichen. Denn auch hier werden positive Werte geschaffen, die es an Wichtigkeit und Notwendigkeit mit jeder körperlichen Arbeitsleistung aufnehmen können. Okkultismus und Spiritismus aber mit ihren zahlreichen religiös und wissenschaftlich sich gebärdenden Trabanten nebeln und verdunkeln den Sinn für das Wirkliche, so daß ihre Anhänger nicht mehr wissen, was unserer Zeit nottut und welch eine Unsumme von Aufgaben und Pflichten ungelöst unseres ernstesten Arbeitswillens, unserer bis aufs Aeußerste angespannten Arbeitskraft harren. Ein lähmendes Gift ist der moderne Aberglauben. Er schwächt den Willen zur Tat und bringt keinerlei Frucht. Er höhlt nicht nur den Verstand, sondern auch das Gemüt seiner Anhänger aus und macht sie unfähig, ihre Kraft dem Kampf um das höchst reale Dasein zu widmen. Und was wollen wir denn heute anderes, als uns wieder ein würdiges Dasein als Volk verschaffen? Da muß jeder Tag als Kampftag gelten! Mit Phantastereien und Träumereien, mit albernem Kindischen Mühen um unwirkliche verborgene Dinge kommen wir nicht weiter. Wir machen uns nur lächerlich und arbeiten dem Feinde in die Hände, der sich über unser törichtes Treiben nur ins Fäustchen lacht: „Beschäftigt euch immerhin mit übermenschlichen Dingen, wir ernten die Früchte eurer Vernunftlosigkeit." Und der Feind hat ein Recht, sich zu freuen!

Unser Köhlerglaube ist Diebstahl an Zeit und Geistesgut. Und wir bestehlen niemand anders als uns selbst! Wann wird diese Erkenntnis dem Unfug ein Ende machen?

TABAKWAREN Kauft man immer noch vorteilhaft Bahnhofstraße 26 bei PRECHT

Graham Bells Witwe.

Aus Anlaß des Todes des Telephonerfinders werden einem österreichischen Blatte folgende interessanten Angaben über die Gattin des verstorbenen Erfinders gemacht: „Vor bald dreißig Jahren wurde ich als Mitglied eines in Washington tagenden internationalen Kongresses zu einem Empfang im fürstlich eingerichteten Hause Graham Bells eingeladen. Der damals auf der Höhe des Lebens stehende stattliche Hausherr begrüßte seine Gäste an der Tür der großen Empfangshalle und stellte sie dann seiner Frau, einer auffallend schönen Erscheinung, vor. Als die Reihe an mich kam, stellte Mrs. Bell einige Fragen. Nach kürzester Dauer derartiger Gespräche begab ich mich unter die anderen bereits begrüßten Gäste, wo ich alsbald von einer mir von früher her bekannten amerikanischen Journalistin gefragt wurde, wie ich mich mit Mrs. Bell habe verständigen können. „Soweit reicht ja doch noch mein Englisch, um einem typischen Ballgespräch gewachsen zu sein," entgegnete ich etwas pikiert. „Nicht deshalb frage ich, Sie sprechen ja sehr geläufig unsere Sprache, aber haben Sie denn nicht bemerkt, daß Mrs. Bell taubstumm ist?" gab sie zur Antwort.

Jetzt erst begann ich zu verstehen, weshalb die Augen der Hausfrau während des Gesprächs mit mir an meinen Lippen hingen und ihre Stimme so seltsam einförmig klang. Dennoch äußerte ich Zweifel, die durch folgende Erzählung widerlegt wurden. Grahams Bells Vater war der berühmteste Taubstummenlehrer in den Vereinigten Staaten, in dessen Anstalt besonders die als verzweifelt geltenden Fälle eingeliefert wurden. Als Graham etwa 15 Jahre alt war, wurde ein achtjähriges taubstummes Mädchen der Anstalt des Vaters übergeben, die noch keinerlei Unterricht genossen hatte. Graham, den schon damals akustische Fragen sehr beschäftigten, interessierte sich für das rührend taube Kind, nahm sich seiner besonders an, verliebte sich in die Kleine und setzte sich in den Kopf, ihr über den Hör- und Sprecherfolg hinaus, den der Taubstummenunterricht gewährt, das wirkliche physische Hören durch eine neue Erfindung beizubringen. Jahre und Jahre mühte er sich mit der Lösung dieses Problems ab, und das Ergebnis seiner Versuche war das Telephon, durch welchen Apparat zwar bewirkt wird, daß örtlich Fernstehende einander hören können. Die ihm Nächststehende, sein Zögling und späteres Weib, blieb jedoch von seiner Entdeckung unberührt."

Rund um Berlin.

Die neuen Wohnungsmieten in Berlin. Der Magistrat beschäftigte sich Mittwoch in mehr als vierstündiger Sitzung mit der vom Ausschuß für Wohnungswesen gemachten Vorlage einer Bekanntmachung zum Reichsmietengesetz. Er trat der Vorlage im wesentlichen vollkommen bei. Aus der Bekanntmachung ist kurz folgendes von besonderem Interesse. Im allgemeinen verbleiben 80 Prozent der Friedensmiete als Grundmiete; zu dieser treten für die Steigerung der Zinsen und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung einer Belastung des Hauses 5 Prozent der Grundmiete, für die Verwaltungskosten einschließlich der Kosten für Hauswart, Heizer und dergleichen: in einfachen Häusern 50 Prozent, in Häusern mit besonderen Einrichtungen (z. B. Sammelheizung, Warmwasserversorgung, Fahrstuhl) 65 Prozent, in Häusern mit hauptberuflich tätigem Hauswart oder Heizer 115 Prozent und in reinen Geschäfts- und Industriehäusern 150 Prozent. Die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten wurden auf 50 v. H. der Grundmiete festgesetzt, wobei die Arbeiten in den einzelnen Wohnungen, wie Tapezieren, Anstreichen und dergleichen, die Instandhaltung von Herden und Oefen, Rolläden und Jalousien, den einzelnen Mietern zur Last fallen. Bei der Berechnung für möblierte Zimmer und Wohnungen ist zunächst die Miete festzustellen, die der Untermieter unter Zugrundelegung der gesetzlichen Miete selbst für den leeren Raum zu zahlen hat. Zu dieser Miete (nicht zur Friedens- oder Grundmiete) treten Zuschläge von 200 Prozent bei einfach möblierten, von 300 Prozent bei bürgerlich möblierten und von 600 Prozent bei elegant möblierten Zimmern und Wohnungen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Zuschläge und die Umlage in gewöhnlichen Häusern sich ungefähr so auswirken werden, daß der Mieter, abgesehen von den laufenden Instandsetzungsarbeiten in seiner Wohnung etwa das 4- bis 4½fache der Friedensmiete zu zahlen hat.

Erhöhung der Milchpreise. Mittwoch nachmittag hat die Milchnotierungskommission, der Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und des Milchamtes Berlin angehören, die neuen Milchpreise für die kommende Woche festgesetzt. Da der Butterpreis in den letzten Tagen sprunghaft gestiegen ist und von 145 ℳ auf 170 ℳ (amtliche Notierung) heraufgezeichnet war, ist auch der Milchpreis, der bekanntlich den zehnten Teil des Butterpreises beträgt, gewaltig in die Höhe gegangen. Der Erzeugerpreis für Vollmilch beträgt in der kommenden Woche 15,75 ℳ. Danach stellt sich die Kartenmilch auf 20 ℳ, Milch im freien Verkehr auf 24 ℳ pro Liter. Magermilch kostet im Kleinhandel 12,50 Mark pro Liter.

Der Gerüsteinsturz im Anhalter Bahnhof. Bis jetzt 11 Tote. Der Anhalter Bahnhof in Berlin war Mittwoch mittag der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Zur Vornahme von Dacharbeiten der großen Bahnhofshalle befindet sich unter der 35 Meter hohen Kuppel ein Hängegerüst, das plötzlich herabstürzte und zwölf Arbeiter mit in die Tiefe riß. Sechs der Verunglückten waren sofort tot. Von den weiteren sechs Schwerverletzten starben fünf auf dem Wege zum Krankenhause. — Bei den polizeilichen Vernehmungen sagte der bei der Firma Benjing angestellte Polier, der die Aufsicht über die 23 auf dem Gerüst beschäftigten Maler hatte, aus, daß das Unglück zum großen Teil durch den Umstand hervorgerufen worden ist, daß die Arbeiter in unvorschriftsmäßiger Weise sich auf dem einen Podest zusammendrängten. Der Polier hatte das Pfeifensignal zur Mittagspause gegeben, als sämtliche Maler mit größter Beschleunigung der Leiter zueilten, die vom Gerüst aus auf das Dach führt, wo die Maler ihr Frühstück einzunehmen pflegten. Dabei drängte einer den anderen und das Gerüst geriet in eine stark schaukelnde Bewegung, so daß der Aufseher warnend rief: Rennt nicht so unvorsichtig, ihr seid nicht auf freiem Felde, sondern auf einem Gerüst! Seine Warnung fand jedoch nur bei den älteren Leuten Beachtung, die sich etwas zurückhielten, und dieser Vorsicht ihre Rettung verdanken. In dem Augenblick der Katastrophe standen die zwölf Verunglückten alle an der Leiter, die zur Dachluke führte, und der Podest schwankte mehrere Zentimeter nach rechts und links. Durch diese schwankende Bewegung wurde der eiserne S-Haken, der die eine Ecke des Podestes mit einem eisernen Träger verband, überlastet und riß. Ein Arbeiter sprang noch im letzten Augenblick von dem stürzenden Podest auf eine Verbindungsleiter und konnte sich so retten. Das Gerüst war bereits seit mehreren Wochen in Betrieb, ohne daß irgendwelche Anstände durch die regelmäßigen Kontrollen gemacht worden wären. Das eingestürzte Gerüst soll am Freitag ergänzt und ausgebessert werden, so daß noch in dieser Woche die durch den unfruchtbaren Umfall unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen werden können. Nach Meldung der „Tägl. Rdsch." ist außer den fünf sofort geborgenen Toten und außer den fünf im Krankenhaus Urban gleich nach der Einlieferung Gestorbenen etwas später ein weiteres Opfer seinen Verletzungen erlegen, und eines ringt noch mit dem Tode. Im Elisabethkrankenhaus starb einer der Verunglückten sofort bei der Einlieferung, einer namens Josef Jankowiak aus Lichtenberg lebt noch, und ein dritter ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen leider gezweifelt werden muß.

Tragischer Tod eines Artisten. Auf dem Volksvergnügungsplatz in der Köpenicker Straße ereignete sich dem „Tag" zufolge ein ungewöhnlicher Unglücksfall. In einer dortigen Schaubude trat ein Artist als „menschlicher Maulwurf" auf. Die Sensation bestand darin, daß der Mann sich in einer meterliefen Grube eingraben ließ. 15 Minuten in der Erde verblieb und sich dann — wie ein Maulwurf — durch die Erdmasse an die Oberfläche arbeitete. Nachdem der Artist Mittwoch abend wiederum eingeschüttet war, vernahm einer der Zuschauer schwache Hilferufe. Man lachte über den aufgeregten Besucher und wartete gewohnt auf das Wiedererscheinen des „Maulwurfs". Schließlich bemächtigte sich der gesamten Besucherschaft Unruhe; aber erst nach 20 Minuten begann man, den Artisten auszugraben. Als man ihn geborgen und kein Leben mehr in ihm fand, wurde die Feuerwehr gerufen, deren längere Bemühungen jedoch erfolglos blieben. Der Artist war erstickt.

Aus dem Reiche.

Weltwirtschaftskongreß — Ueberseewoche in Hamburg. In Hamburg beginnen in diesen Tagen die Verhandlungen des Weltwirtschaftskongresses, der den Mittelpunkt der Hamburger Ueberseewoche unter dem Gesamtthema „Die Wiederaufrichtung Europas" bildet. Sie haben dadurch eine besondere Bereicherung erfahren, daß Professor John Maynard Keynes aus London seine Mitwirkung an dem Kongreß möglich gemacht hat und einen Vortrag über das Thema „Deutschlands Reparationspolitik" halten wird. — Auch Reichsverkehrsminister Gröner begibt sich zu dienstlichen Besprechungen und zur Teilnahme an der Ueberseewoche nach Hamburg.

+ **Bergungsarbeiten an dem brasilianischen Dampfer.** In Hamburg begannen die Bergungsarbeiten an dem vor zwei Monaten beim Ausdocken gekenterten brasilianischen Doppelschraubendampfer „Avare". Nach mühevollen Arbeiten gelang es mit Hilfe von 22 Dampfwinden und einem Greifbagger, das Schiff um 18 Grad aufzurichten. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

+ **Zeitungsverbot.** Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien verbot die „Schlesische Arbeiterzeitung" wegen Beschimpfung der republikanischen Staatsform und Verächtlichmachung des Reispräsidenten für die Dauer von acht Tagen.

+ **Erneute Vernehmung der Scheidemann-Attentäter.** Die Oberstaatsanwaltschaft in Kassel teilt mit: Hustert und Oelschläger haben vor dem Untersuchungsrichter ihr Geständnis in allen Stücken aufrechterhalten. Oelschläger erklärte, er habe, als Oberbürgermeister Scheidemann schoß, die Pistole auf Scheidemann gerichtet, indem er etwa 1,5 Schritt hinter Scheidemann stand. Am Schießen sei er durch den Stockhieb eines Mannes verhindert worden, der ihm und Hustert bewußt oder unbewußt schon während des ganzen Weges hinderlich gewesen sei. Als er diesen Mann von sich geschleudert hatte, habe er, Oelschläger, den Oberbürgermeister hinsinken sehen und ihn für tot gehalten. Seltsamerweise hat sich eine Person, die in der von Oelschläger geschilderten Weise tätig gewesen war, bisher nicht gemeldet. Hustert hat noch am Tage seiner Einlieferung dem Oberstaatsanwalt die Stelle im Walde gezeigt, an der er das die Giftspritze enthaltende braune Blechbehältnis, bestehend aus Dose und Deckel von der Art der Gasgranatenhülsen, weggeworfen hat. Die Nachforschungen im Walde waren bisher ergebnislos. Nachdem die Tat als solche nun vollständig aufgeklärt worden ist, handelt es sich noch darum, die Herkunft des Giftes und die Teilnahme oder Mitwisserschaft dritter Personen aufzuklären. Das Ergebnis dieser Ermittlungen hat indessen an der Tat des Hustert und Oelschläger, die sich als gemeinschaftlich verübten Mordversuch darstellt, nichts geändert. Deshalb besteht die Möglichkeit, daß die Voruntersuchung gegen diese beiden Angeschuldigten in Kürze abgeschlossen und Anklage gegen diese erhoben wird. Zur Aburteilung ist der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Leipzig zuständig.

+ **Fliegerbomben in eine Zuschauermenge.** Aus Danzig wird gemeldet: Auf dem polnischen Flugplatz bei Putzig sollten im Rahmen eines militärischen Sportfestes Bombenabwürfe von einem Flugzeug ausgeführt werden. Ein Flieger ließ nun eine Bombe fallen, als er sich über der 8000köpfigen Zuschauermenge befand. Die Bombe explodierte inmitten der Menge und tötete 10 Personen auf der Stelle. Weitere 50 Personen sind, teils schwer, teils leicht verletzt, in die Krankenhäuser von Putzig, Neustadt, Zoppot und Danzig geschafft worden.

+ **Schreckenstat eines Irrsinnigen.** In Oettern bei Weimar erschoß der Maurer Marquardt, der im Kriege schwer verwundet worden ist, in einem Anfall von Irrsinn zunächst seine beiden Kinder im Alter von 6 und 10 Jahren, ferner auf der Dorfstraße den Bauern Liebold und verletzte den Lehrer Schmidt durch einen Schuß. Der Täter erhängte sich in seinem Hause.

Aus aller Welt.

+ **Uebespannte Forderungen der Polen.** Nach in Berlin vorliegenden amtlichen Nachrichten hat der polnische Kommissar neuerdings der Grenzkommission, die mit der Grenzziehung in Oberschlesien beauftragt ist, folgende Forderungen vorgelegt: Zuteilung der Delbrückschächte an Polen, Zuteilung des Fiedlers Glück-Schachtes nebst dem Ost- und Westfeld des Tiefbergwerkes Wilhelmsglück an Polen, Zuteilung des vorgerichteten Steinkohlenfeldes der Radzionkaugrube an Polen, eine Erweiterung des Geländes nördlich und östlich des Carnallsfreudenschachtes zu Gunsten von Polen, Zuteilung des Ostfeldes der Königin-Luisegrube an Polen, ferner zahlreiche andere Veränderungen der Demarkationslinie zu Gunsten Polens, z. B. Zuteilung eines Teiles der für die Stadt Beuthen lebenswichtigen Straßen und Kleinbahnverbindungen bei Rudahammer. Dieser polnische Vorschlag zur Festsetzung der definitiven Grenzlinie ist für Deutschland selbstverständlich völlig unannehmbar. Das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 ist unter der den beiden vertragschließenden Parteien bekannten Voraussetzung abgeschlossen worden, daß die damals bereits gezogene Demarkationslinie keine wesentlichen Aenderungen mehr erfahren würde. Die von den Polen neuerdings erstrebte Grenzlinie würde die Demarkationslinie erheblich abändern, würde weitere Strecken deutschen Gebietes, die Milliardenwerte in sich schließen, vom Deutschen Reich abtrennen. Es muß von der Grenzkommission erwartet werden, daß sie die polnischen Forderungen bei Feststellung der definitiven Grenzlinie mit Entschiedenheit zurückweisen wird.

+ **Verhaftung angeblicher Putschisten in Wien.** Auf Grund von bei der Wiener Polizei eingelaufenen Anzeigen über einen beabsichtigten Putsch einer Gruppe der schwarzgelben Legitimisten wurden in einer Färberei und in einem Gemischtwarengeschäft Haussuchungen vorgenommen. In der Färberei wurden drei Teilnehmer festgenommen und fünf andere nachträglich angehalten. Es wurden nur unbedeutende Waffenfunde gemacht. Die im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden Angehaltenen erklärten, daß diese Zusammenkünfte nicht der Herbeiführung eines Umsturzes dienen sollten, sondern nur der Abwehr eines angeblich aus Anlaß der heutigen kommunistischen Versammlung beabsichtigten kommunistischen Putsches.

Ein teurer Turner-Ausflug. Ein etwas kostspieliges Abenteuer erlebten dieser Tage 40 Turner und Turnerinnen der deutsch-böhmischen Stadt Saaz, die einen Ausflug nach Bärenstein in Sachsen unternommen hatten. Obwohl sie nur Grenzausweise besaßen, konnten sie nicht der Versuchung widerstehen, die 10 Kilometer-Zone zu überschreiten, um einen kleinen Valuta-Raubzug nach Dresden zu machen. Bei der Heimreise wurden sie auf dem Dresdener Hauptbahnhofe angehalten und wegen Uebertretung der Paßvorschriften zu insgesamt 160 000 Mark Geldstrafe verdonnert. Gleichzeitig wurden sie einer Leibesvisitation unterzogen, die nach der „Berl. Mgpst." zur Folge hatte, daß noch einige Zigarettenhamster bis zu 4000 Kronen Geldstrafe zahlen mußten. Da sie nicht über so große Barmittel verfügten, mußten einige nach Hause fahren, um ihre zurückgehaltenen Turnschwestern und Turnbrüder auszulösen.

D'Annunzio geistesgestört? Ueber den Unfall d'Annunzios liegt nunmehr folgende Darstellung vor: Um 1 Uhr nachts hatte der Dichter am Tage des Unfalls in seiner Villa am Comer See eine Besprechung mit dem Faszistenabgeordneten Finzi. Dabei geriet er in Erregung. Er wollte Luft schöpfen, beugte sich aus dem Fenster und wurde von einem Schwindel erfaßt. Er stürzte in den Garten hinab und schlug mit dem Kopf auf Steine auf; dann blieb er bewußtlos liegen. Der Schädel ist über dem rechten Auge gebrochen. Der Dichter ist zeitweise noch immer ohne Bewußtsein. Man befürchtet, daß er von dem Unfall eine geistige Störung zurückbehalten werde, wenn auch sein Körper wieder gesunden sollte.

+ **Einzelheiten über die Ermordung Djemal Paschas.** Ueber die Ermordung des früheren türkischen Marineministers Djemal Pascha werden aus Tiflis folgende Einzelheiten berichtet. Djemal Pascha war am 19. Juli in Tiflis eingetroffen und wollte am 23. Juli weiterreisen. Am 22. Juli abends wurde ihm zu Ehren ein Essen gegeben. Als er sich um 10 Uhr abends nach Hause begab, wurde aus einem Wagen, in dem sich 10 Personen befanden, auf ihn geschossen. Djemal Pascha, seine beiden Begleiter, ein bolschewistischer Polizeibeamter und eine vorübergehende Frau wurden durch die Schüsse getötet. Bisher wurden 199 Armenier in Haft genommen.

+ **Kurze Weltnachrichten.** Mittwoch abend wurde gegen das italienische Konsulat in Marseille ein Bombenanschlag verübt. Es wurde nur Materialschaden angerichtet. Der Täter ist entkommen. — Madrid. Der Kommandeur der Eingeborenenpolizei in Marokko, Oberst Lasauetty, und sein Chauffeur wurden auf einer Autofahrt von Kabylen unweit Melilla erschossen. — London. Die südirischen Regierungstruppen haben Killarney besetzt; damit ist die ganze Grafschaft Kerry von den Aufständischen gesäubert. — San Francisco. Die Angestellten der Union Pacific Eisenbahn haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Aus Kanada wird gemeldet: Alle Bergleute von der Insel Cape Breton haben beschlossen, am Montag um Mitternacht in den Streik zu treten, um die Rückkehr zur Lohnskala von 1921 durchzusetzen. Die Führer erklärten, daß die Bergleute der ganzen Provinz Neuschottland sich anschließen würden. — Brookville. Mehrere hundert Soldaten sind in das Gebiet von Glace Bay in Kanada entsandt worden, wo es anläßlich eines Ausstandes von 12 000 Bergleuten zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu Zusammenstößen gekommen ist.

Vermischtes.

Ein wirklicher „Schweinhund". Der „Schweinhund" ist ein Fabeltier, das eigentlich nur im Bereich der Schimpfworte eine große Rolle spielt. Den Amerikanern blieb es vorbehalten, einen wirklichen „Schweinhund" aufzufinden, nämlich ein Schwein, das mit Jagdhunden zusammen hinter dem Wilde her ist. Diese erstaunliche Nachricht wird in amerikanischen Blättern aus Pennsylvanien berichtet. Ein junges Schwein hatte hier mit einer Koppel Fuchshunde enge Freundschaft geschlossen. Als nun eines Morgens der Jäger seine Hunde zählte, um sie auf die Jagd mitzunehmen, fand er zu seinem größten Erstaunen, daß sich die Koppel um ein Mitglied vermehrt hatte, und zwar um das Schwein, das von den Hunden nicht fortzubringen war. Dieser merkwürdige „Schweinhund" blieb während der ganzen Jagd bei den Hunden und ließ sich nicht verscheuchen. Man hat ihm daher gestattet, bei den Fuchshunden zu bleiben, und hofft, daß es sich zu einem tüchtigen „Schweinhund" entwickeln wird. Man sieht aus dieser in der amerikanischen Presse mit Jubel aufgenommenen Nachricht, daß es nicht nur ein Jägerlatein, sondern auch ein Jägeramerikanisch gibt.

NÄHRWOHL ges. gesch. ist der beste Kindernährzwieback, dem Kleinsten in die Flasche zu geben.
Lager und Vertretung für Schwerte und Umgebung: LEO DENNIGER
Wilhelmstraße 24 - Fernruf 478
Dampfbäckerei-Conditorei-Café

Heimatbilder

Unterhaltungs-Beilage zur „Schwerter Zeitung“.

Aus alter Zeit.

So wie liegt es alle Kalender hier und da etwas beigeheftet, im großen und ganzen aber noch gut erhalten und gefestigt. „Bestätigter Allmanach, Heinrich Westlands.“ Kann der Sprecher. Mit vielen neuen Jahrmärkten in Westphalen bemerkt. Auf das Jahr nach der Geburt unsers Herrn Jesu Christi 1781. Dortmund, gedruckt bei N. H. H. Bädeker.“ Eine Name ist mir vollständig neu; ich glaube aber, ihn richtig erraten zu haben. Bücher heißt es: „Zu nach Erscheinung der Welt 5681. Nach der Hinnahme 4074. Von Erbauung des ersten deutschen Kaisers Carroli M. 811. Von Anfang der Buchdruckerei Anno 341. Von Anfang der neuen Gregorianischen Calender 200. Von Erfindung und Anfang des Schießens Königs Joseph des II. im Mähr. 1764 in Wien.“ Bei einzelnen Tagen sind Zeichen angebracht, deren Bedeutung man aus einer am Schluß beigegebenen Erklärung ersehen kann. Wer sich nach dieser richten will, weiß nun, wann es ihn die Saaten schneiden lassen kann, dann es ein Bad zu nehmen hat oder wann ihm ein Aderlaß oder eine Blutentziehung durch Schröpfköpfe vorzunehmen ist.

Die Unterhaltungsstoff ist ebenfalls gedacht. Unter anderem eine lustige Historie“, die ich hier wiedergeben will. Ein Mann zu Worms hatte einst einen außerordentlichen großen Durst gehabt, und brachte so den ganzen Trinkvorrat zur Besorgung zweien seiner Knechte, weil dieser alle anderen Hände zu diesen Dienste hatte, und jede Knechte begabte. Wie er aber mit seinem Karre an einen Berg vorbeyo ehe er sprechen mues er sich die Hälfte von dem vorhandenen Bier zum Geschenke erbaten wurde. Der Fürst bewunderte das Thier, daß hundert Quartier zur Besorgung tragen soll. Als der Mann diese Rede hörte, so rief er: „Nein, Ihre Durchlaucht, nicht hundert Quartier, sondern hundert Pfund.“ Der Verfasser, sagte weiter Verwunderung, was ihm zu dieser ganz besonderen Witz bewogen? Ich habe nämlich gesehen, daß ein Esel, der einen eingesalzenen worden, der Schiffmeade die von Novo Durchmesser mußten, was ich nun weiß: also bitte ich unterthänigst, mir gnädig, und ihm auch hundert Pfund geben zu lassen. Nein, antwortete der Fürst, du sollst die hundert Quartier, und jene hundert Pfund haben.“ Wenn erlebt aus dieser Antwort Fürst, daß auch in der guten alten Zeit nicht immer alles so war wie es eigentlich sein sollte. Es gab auch damals allerlei tolle Possen und unnützes Gerede, obwohl sich oder die Leute, die verdammt wurden, das Maul darüber zerrissen und abbrechender as heutige Zeitalter, wo solche Erzgauner wie Wucherer und Schleichhändler mit einer Geschicklichkeit kommen, die natürlich neue einer Bewunderung als einer Bestrafung gleicht. Weiter enthält der Kalender ein Kurzes Verzeichnis etlicher denkwürdigen Geschichten, welche sich zu verschiedenen Zeiten bis auf diese Zeit begeben haben. Einige Auszüge:

„1671. Sind zu Dortmund große Wasserfluten, Theuerung, und ein neuer, zwar kurzer doch schädlicher Krieg dieser Orten entstanden.

1614. Am Sonntag Cantate ist der hohe und ansehnliche schöne Thurm der Hauptkirchen Reinoldi zu Dortmund Abends zwischen 9 und 10 Uhr ohne Schaden der dabeistehenden Wohnhäuser bis auf den Grund herunter gefallen.

1679. Den 9. Juli nach Ableben Seiner Kayserlichen Majestät Ferdinand des Dritten Friedseligsten Gedächtnis kam jedoch der Trauerpolitische Generalbefehl Marquis de Beite reindurch Aachen vor Dortmund, nahm es ein und exprimirte den Burgern 80 000 Reichsdaler. Nimmt diesbe Geschichte. Die Franzosen bitten sich an teste Verträge, können sein Recht, sondern nur Macht. Wenn sie sich stark fühlen, fielen sie über die Nachbarländer her. So geschehen 1681 mitten im Frieden Straßburg, das wunderschöne, die prächtige Stadt und das ohnmächtige deutsche Reich mußte zu allem Ja und Amen sagen. So schalten und walten

1742. Hat das Reichsgymnasium zu Dortmund auf hohe obrigkeitliche Verordnung sein Jubiläum Reichsjahr begangen, vor 200 Jahren gestiftet. Die Feierlichkeit hatten sich an diesen Einrichtung dann 25 Jahre 50 Jahre 75 Jahre 100 Jahre 125 Jahre 150 Jahre 175 Jahre 200 Jahre 225 Jahre 250 Jahre 275 Jahre 300 Jahre 325 Jahre 350 Jahre 375 Jahre 400 Jahre 425 Jahre 450 Jahre 475 Jahre 500 Jahre 525 Jahre 550 Jahre 575 Jahre 600 Jahre 625 Jahre 650 Jahre 675 Jahre 700 Jahre 725 Jahre 750 Jahre 775 Jahre 800 Jahre 825 Jahre 850 Jahre 875 Jahre 900 Jahre 925 Jahre 950 Jahre 975 Jahre 1000 Jahre 1025 Jahre 1050 Jahre 1075 Jahre 1100 Jahre 1125 Jahre 1150 Jahre 1175 Jahre 1200 Jahre 1225 Jahre 1250 Jahre 1275 Jahre 1300 Jahre 1325 Jahre 1350 Jahre 1375 Jahre 1400 Jahre 1425 Jahre 1450 Jahre 1475 Jahre 1500 Jahre 1525 Jahre 1550 Jahre 1575 Jahre 1600 Jahre 1625 Jahre 1650 Jahre 1675 Jahre 1700 Jahre 1725 Jahre 1750 Jahre 1775 Jahre 1800 Jahre 1825 Jahre 1850 Jahre 1875 Jahre 1900 Jahre 1925 Jahre 1950 Jahre 1975 Jahre 2000 Jahre 2025 Jahre 2050 Jahre 2075 Jahre 2100 Jahre 2125 Jahre 2150 Jahre 2175 Jahre 2200 Jahre 2225 Jahre 2250 Jahre 2275 Jahre 2300 Jahre 2325 Jahre 2350 Jahre 2375 Jahre 2400 Jahre 2425 Jahre 2450 Jahre 2475 Jahre 2500 Jahre 2525 Jahre 2550 Jahre 2575 Jahre 2600 Jahre 2625 Jahre 2650 Jahre 2675 Jahre 2700 Jahre 2725 Jahre 2750 Jahre 2775 Jahre 2800 Jahre 2825 Jahre 2850 Jahre 2875 Jahre 2900 Jahre 2925 Jahre 2950 Jahre 2975 Jahre 3000 Jahre 3025 Jahre 3050 Jahre 3075 Jahre 3100 Jahre 3125 Jahre 3150 Jahre 3175 Jahre 3200 Jahre 3225 Jahre 3250 Jahre 3275 Jahre 3300 Jahre 3325 Jahre 3350 Jahre 3375 Jahre 3400 Jahre 3425 Jahre 3450 Jahre 3475 Jahre 3500 Jahre 3525 Jahre 3550 Jahre 3575 Jahre 3600 Jahre 3625 Jahre 3650 Jahre 3675 Jahre 3700 Jahre 3725 Jahre 3750 Jahre 3775 Jahre 3800 Jahre 3825 Jahre 3850 Jahre 3875 Jahre 3900 Jahre 3925 Jahre 3950 Jahre 3975 Jahre 4000 Jahre 4025 Jahre 4050 Jahre 4075 Jahre 4100 Jahre 4125 Jahre 4150 Jahre 4175 Jahre 4200 Jahre 4225 Jahre 4250 Jahre 4275 Jahre 4300 Jahre 4325 Jahre 4350 Jahre 4375 Jahre 4400 Jahre 4425 Jahre 4450 Jahre 4475 Jahre 4500 Jahre 4525 Jahre 4550 Jahre 4575 Jahre 4600 Jahre 4625 Jahre 4650 Jahre 4675 Jahre 4700 Jahre 4725 Jahre 4750 Jahre 4775 Jahre 4800 Jahre 4825 Jahre 4850 Jahre 4875 Jahre 4900 Jahre 4925 Jahre 4950 Jahre 4975 Jahre 5000 Jahre 5025 Jahre 5050 Jahre 5075 Jahre 5100 Jahre 5125 Jahre 5150 Jahre 5175 Jahre 5200 Jahre 5225 Jahre 5250 Jahre 5275 Jahre 5300 Jahre 5325 Jahre 5350 Jahre 5375 Jahre 5400 Jahre 5425 Jahre 5450 Jahre 5475 Jahre 5500 Jahre 5525 Jahre 5550 Jahre 5575 Jahre 5600 Jahre 5625 Jahre 5650 Jahre 5675 Jahre 5700 Jahre 5725 Jahre 5750 Jahre 5775 Jahre 5800 Jahre 5825 Jahre 5850 Jahre 5875 Jahre 5900 Jahre 5925 Jahre 5950 Jahre 5975 Jahre 6000 Jahre 6025 Jahre 6050 Jahre 6075 Jahre 6100 Jahre 6125 Jahre 6150 Jahre 6175 Jahre 6200 Jahre 6225 Jahre 6250 Jahre 6275 Jahre 6300 Jahre 6325 Jahre 6350 Jahre 6375 Jahre 6400 Jahre 6425 Jahre 6450 Jahre 6475 Jahre 6500 Jahre 6525 Jahre 6550 Jahre 6575 Jahre 6600 Jahre 6625 Jahre 6650 Jahre 6675 Jahre 6700 Jahre 6725 Jahre 6750 Jahre 6775 Jahre 6800 Jahre 6825 Jahre 6850 Jahre 6875 Jahre 6900 Jahre 6925 Jahre 6950 Jahre 6975 Jahre 7000 Jahre 7025 Jahre 7050 Jahre 7075 Jahre 7100 Jahre 7125 Jahre 7150 Jahre 7175 Jahre 7200 Jahre 7225 Jahre 7250 Jahre 7275 Jahre 7300 Jahre 7325 Jahre 7350 Jahre 7375 Jahre 7400 Jahre 7425 Jahre 7450 Jahre 7475 Jahre 7500 Jahre 7525 Jahre 7550 Jahre 7575 Jahre 7600 Jahre 7625 Jahre 7650 Jahre 7675 Jahre 7700 Jahre 7725 Jahre 7750 Jahre 7775 Jahre 7800 Jahre 7825 Jahre 7850 Jahre 7875 Jahre 7900 Jahre 7925 Jahre 7950 Jahre 7975 Jahre 8000 Jahre 8025 Jahre 8050 Jahre 8075 Jahre 8100 Jahre 8125 Jahre 8150 Jahre 8175 Jahre 8200 Jahre 8225 Jahre 8250 Jahre 8275 Jahre 8300 Jahre 8325 Jahre 8350 Jahre 8375 Jahre 8400 Jahre 8425 Jahre 8450 Jahre 8475 Jahre 8500 Jahre 8525 Jahre 8550 Jahre 8575 Jahre 8600 Jahre 8625 Jahre 8650 Jahre 8675 Jahre 8700 Jahre 8725 Jahre 8750 Jahre 8775 Jahre 8800 Jahre 8825 Jahre 8850 Jahre 8875 Jahre 8900 Jahre 8925 Jahre 8950 Jahre 8975 Jahre 9000 Jahre 9025 Jahre 9050 Jahre 9075 Jahre 9100 Jahre 9125 Jahre 9150 Jahre 9175 Jahre 9200 Jahre 9225 Jahre 9250 Jahre 9275 Jahre 9300 Jahre 9325 Jahre 9350 Jahre 9375 Jahre 9400 Jahre 9425 Jahre 9450 Jahre 9475 Jahre 9500 Jahre 9525 Jahre 9550 Jahre 9575 Jahre 9600 Jahre 9625 Jahre 9650 Jahre 9675 Jahre 9700 Jahre 9725 Jahre 9750 Jahre 9775 Jahre 9800 Jahre 9825 Jahre 9850 Jahre 9875 Jahre 9900 Jahre 9925 Jahre 9950 Jahre 9975 Jahre 10000 Jahre

Heimkehr.

In die Heimat kam ich wieder,
In das Städtchen schlicht und klein;
Auf den Dächern, auf den Straßen
Lag wie sonst der Sonnenschein.

Alles war noch so geblieben
Wie es war zu meiner Zeit;
Hier das Schulhaus, dort der Kirchturm
Mit dem prächtigen Geläut.

An dem Marktplatz mit der Pumpe
Stand noch meiner Väter Haus;
Durch die offne Tür der Scheune
Wogen Schwalben ein und aus.

Rotbekrönte Lindenbäume
Grüßten mich so froh, so frei —
Nur die Menschen, nur die Menschen
Sangen ohne Gruß vorbei.

Karl Gaber.

sie heute in deutschen Landen ganz wie es ihnen gefällt, ganz nach Herzenslust. Die Zeit Napoleons erlebt eine neue Auflage. Wenn aber ein unterdrücktes unterjochtes Volk einmal aufsteht und ihnen auf die Finger klopft, dann wurde gejetzt, Acht und Bann geschrieen und die ganze Welt mit Mitgefühl über das ihnen angetane Unrecht erfüllt. — — Wann wird das deutsche Volk einmal zur Einsicht kommen und aus der französischen Menetalle, Geisteserziehung, die Zusammenbrüche, Vergewaltigungen, die Mutmaßungen, die Gewissensbisse, die Gottlosigkeit, die motorischen Wann? Das mögen die Götter wissen. Wie sagt schon Gemme, der Jüngst in Gott verstorben?

Nichts und links fließt eine wilde Horde
Wege noch mit Verdorrung als mit Mode.
Die mit Spott das Wegenfeld zertritt.
Jede Wechsel blutige Gerichter.
Jeden sie zur Antwort Donnergeister:
Wo sie kommen, kommt das Später
mit. — —

Heb und Senkung herrscht in unsern
Gesang.

Einigkeit nun kann das Verderben nehmen,
Und die Freiheit fliegt wie
die Fee.“

1640. Erschütterte schier ganz Deutschland von einem Erdbeben, welches auch hier in Dortmund den 18. Dezember abends zwischen 5 und 6 Uhren verspüret wurde.

1705. Den 16. Dezember haben Mittwochs zwischen 10 und 11 Uhren des Nachts das gewölbte Dach der gemeinlichen Communikation in der Pfarrkirchen zu Unser Lieben Frauen in der Wiesen von Wanderscheid-Bentheim und neu. Nichts-Stadt Dortmund die Huldigung zuerst von E. E. Rath in der Bürgerschaft vor dem Rathhaus auf offenem Markt solennitter einnehmen lassen. Mai 1705 hatte Joseph der erste die Regierung angetreten.

1742. Hat das Reichsgymnasium zu Dortmund auf hohe obrigkeitliche Verordnung sein Jubiläum Reichsjahr begangen, vor 200 Jahren gestiftet. Die Feierlichkeit hatten sich an diesen Einrichtung dann 25 Jahre 50 Jahre 75 Jahre 100 Jahre 125 Jahre 150 Jahre 175 Jahre 200 Jahre 225 Jahre 250 Jahre 275 Jahre 300 Jahre 325 Jahre 350 Jahre 375 Jahre 400 Jahre 425 Jahre 450 Jahre 475 Jahre 500 Jahre 525 Jahre 550 Jahre 575 Jahre 600 Jahre 625 Jahre 650 Jahre 675 Jahre 700 Jahre 725 Jahre 750 Jahre 775 Jahre 800 Jahre 825 Jahre 850 Jahre 875 Jahre 900 Jahre 925 Jahre 950 Jahre 975 Jahre 1000 Jahre 1025 Jahre 1050 Jahre 1075 Jahre 1100 Jahre 1125 Jahre 1150 Jahre 1175 Jahre 1200 Jahre 1225 Jahre 1250 Jahre 1275 Jahre 1300 Jahre 1325 Jahre 1350 Jahre 1375 Jahre 1400 Jahre 1425 Jahre 1450 Jahre 1475 Jahre 1500 Jahre 1525 Jahre 1550 Jahre 1575 Jahre 1600 Jahre 1625 Jahre 1650 Jahre 1675 Jahre 1700 Jahre 1725 Jahre 1750 Jahre 1775 Jahre 1800 Jahre 1825 Jahre 1850 Jahre 1875 Jahre 1900 Jahre 1925 Jahre 1950 Jahre 1975 Jahre 2000 Jahre 2025 Jahre 2050 Jahre 2075 Jahre 2100 Jahre 2125 Jahre 2150 Jahre 2175 Jahre 2200 Jahre 2225 Jahre 2250 Jahre 2275 Jahre 2300 Jahre 2325 Jahre 2350 Jahre 2375 Jahre 2400 Jahre 2425 Jahre 2450 Jahre 2475 Jahre 2500 Jahre 2525 Jahre 2550 Jahre 2575 Jahre 2600 Jahre 2625 Jahre 2650 Jahre 2675 Jahre 2700 Jahre 2725 Jahre 2750 Jahre 2775 Jahre 2800 Jahre 2825 Jahre 2850 Jahre 2875 Jahre 2900 Jahre 2925 Jahre 2950 Jahre 2975 Jahre 3000 Jahre 3025 Jahre 3050 Jahre 3075 Jahre 3100 Jahre 3125 Jahre 3150 Jahre 3175 Jahre 3200 Jahre 3225 Jahre 3250 Jahre 3275 Jahre 3300 Jahre 3325 Jahre 3350 Jahre 3375 Jahre 3400 Jahre 3425 Jahre 3450 Jahre 3475 Jahre 3500 Jahre 3525 Jahre 3550 Jahre 3575 Jahre 3600 Jahre 3625 Jahre 3650 Jahre 3675 Jahre 3700 Jahre 3725 Jahre 3750 Jahre 3775 Jahre 3800 Jahre 3825 Jahre 3850 Jahre 3875 Jahre 3900 Jahre 3925 Jahre 3950 Jahre 3975 Jahre 4000 Jahre 4025 Jahre 4050 Jahre 4075 Jahre 4100 Jahre 4125 Jahre 4150 Jahre 4175 Jahre 4200 Jahre 4225 Jahre 4250 Jahre 4275 Jahre 4300 Jahre 4325 Jahre 4350 Jahre 4375 Jahre 4400 Jahre 4425 Jahre 4450 Jahre 4475 Jahre 4500 Jahre 4525 Jahre 4550 Jahre 4575 Jahre 4600 Jahre 4625 Jahre 4650 Jahre 4675 Jahre 4700 Jahre 4725 Jahre 4750 Jahre 4775 Jahre 4800 Jahre 4825 Jahre 4850 Jahre 4875 Jahre 4900 Jahre 4925 Jahre 4950 Jahre 4975 Jahre 5000 Jahre 5025 Jahre 5050 Jahre 5075 Jahre 5100 Jahre 5125 Jahre 5150 Jahre 5175 Jahre 5200 Jahre 5225 Jahre 5250 Jahre 5275 Jahre 5300 Jahre 5325 Jahre 5350 Jahre 5375 Jahre 5400 Jahre 5425 Jahre 5450 Jahre 5475 Jahre 5500 Jahre 5525 Jahre 5550 Jahre 5575 Jahre 5600 Jahre 5625 Jahre 5650 Jahre 5675 Jahre 5700 Jahre 5725 Jahre 5750 Jahre 5775 Jahre 5800 Jahre 5825 Jahre 5850 Jahre 5875 Jahre 5900 Jahre 5925 Jahre 5950 Jahre 5975 Jahre 6000 Jahre 6025 Jahre 6050 Jahre 6075 Jahre 6100 Jahre 6125 Jahre 6150 Jahre 6175 Jahre 6200 Jahre 6225 Jahre 6250 Jahre 6275 Jahre 6300 Jahre 6325 Jahre 6350 Jahre 6375 Jahre 6400 Jahre 6425 Jahre 6450 Jahre 6475 Jahre 6500 Jahre 6525 Jahre 6550 Jahre 6575 Jahre 6600 Jahre 6625 Jahre 6650 Jahre 6675 Jahre 6700 Jahre 6725 Jahre 6750 Jahre 6775 Jahre 6800 Jahre 6825 Jahre 6850 Jahre 6875 Jahre 6900 Jahre 6925 Jahre 6950 Jahre 6975 Jahre 7000 Jahre 7025 Jahre 7050 Jahre 7075 Jahre 7100 Jahre 7125 Jahre 7150 Jahre 7175 Jahre 7200 Jahre 7225 Jahre 7250 Jahre 7275 Jahre 7300 Jahre 7325 Jahre 7350 Jahre 7375 Jahre 7400 Jahre 7425 Jahre 7450 Jahre 7475 Jahre 7500 Jahre 7525 Jahre 7550 Jahre 7575 Jahre 7600 Jahre 7625 Jahre 7650 Jahre 7675 Jahre 7700 Jahre 7725 Jahre 7750 Jahre 7775 Jahre 7800 Jahre 7825 Jahre 7850 Jahre 7875 Jahre 7900 Jahre 7925 Jahre 7950 Jahre 7975 Jahre 8000 Jahre 8025 Jahre 8050 Jahre 8075 Jahre 8100 Jahre 8125 Jahre 8150 Jahre 8175 Jahre 8200 Jahre 8225 Jahre 8250 Jahre 8275 Jahre 8300 Jahre 8325 Jahre 8350 Jahre 8375 Jahre 8400 Jahre 8425 Jahre 8450 Jahre 8475 Jahre 8500 Jahre 8525 Jahre 8550 Jahre 8575 Jahre 8600 Jahre 8625 Jahre 8650 Jahre 8675 Jahre 8700 Jahre 8725 Jahre 8750 Jahre 8775 Jahre 8800 Jahre 8825 Jahre 8850 Jahre 8875 Jahre 8900 Jahre 8925 Jahre 8950 Jahre 8975 Jahre 9000 Jahre 9025 Jahre 9050 Jahre 9075 Jahre 9100 Jahre 9125 Jahre 9150 Jahre 9175 Jahre 9200 Jahre 9225 Jahre 9250 Jahre 9275 Jahre 9300 Jahre 9325 Jahre 9350 Jahre 9375 Jahre 9400 Jahre 9425 Jahre 9450 Jahre 9475 Jahre 9500 Jahre 9525 Jahre 9550 Jahre 9575 Jahre 9600 Jahre 9625 Jahre 9650 Jahre 9675 Jahre 9700 Jahre 9725 Jahre 9750 Jahre 9775 Jahre 9800 Jahre 9825 Jahre 9850 Jahre 9875 Jahre 9900 Jahre 9925 Jahre 9950 Jahre 9975 Jahre 10000 Jahre

Die Engel Gottes.

Eine Stube von Wilhelm Tennemann.

Aus dem letzten Himmelreich sah Gott auf die diesjährige Erde, die Menschen. Die es getroffen, seinen Sohn zu senden, um den Sündern zu predigen. Und sie haben ihn gekreuzigt. Nun lag es, daß sie aus den Gräben traten, die Engel Gottes. Die Engel schauten ihm nach. Sie nahmen

ges Brötchen werfe ich in seinen Rachen, und es verschwindet darin fast wie ein Nichts! — Und heute! Der gleiche Dickhäuter in menschlicher Kleidung mit einer Zupfgeige in den dicken Vorderfüßen als Sänger in meinem Hofe. Das „Lied“ geht mir durch Mark und Bein, obgleich ich die Nilpferdsprache nicht verstehe. Ha! Da sehe ich einen umgestülpten Zylinderhut, der wohl mahnen soll, daß ein solcher musikalischer „Genuß“ auch bezahlt werden muß. Mit einigem Geschick werfe ich eine Münze hinab, und Ihr erkennt, wie sie gerade in den Hut fällt. Meine Neugierde ist groß, wie mein „Freund“ diese Gabe aufnehmen wird; ich beuge mich weit hinaus. Da — o Schreck! Ich verliere das Gleichgewicht und stürze hinunter! Während des Fallens bleibt mir gerade noch so viel Zeit, um zu denken: „Brrrrr! In die Arme des Dickhäuters!“ Dann wird mir's schwarz vor den Augen; ich sehe und höre nichts mehr!

Und als ich wieder die Augen aufschlage, wo befinde ich mich da? In meinem Stübchen, vor meinem Bette, und die Morgensonne sendet mir ihre lieblichsten Strahlen. Also, aus dem Bette gefallen, und alles, alles nur ein Traum! — Und wie ich mir dann nach einem erfrischenden Bade erst wieder einen ganz klaren Kopf geholt habe, da lache ich, lache aus vollem Halse! Und eines weiß ich: Heute gegen Abend, nach des Tages Last und Mühen, ziehe ich hinaus zum Zoologischen Garten und besuche das Nilpferd. Und wenn ich dann wieder hinter den Eisenstäben stehe, und der Dickhäuter langsam die trüben Fluten zerteilt, dann werde ich in Gedanken zu ihm sagen: „Wenn Du wüßtest, also, wenn Du wüßtest ...“

Sauber geschriebene richtige Lösungen der Preisrätsel aus voriger Nummer sandten 5 Kinder ein, nämlich die Geschwister Lina und Robert Perkuhn, Geisecke, Bahnhofstraße 4, Wilhelm Ettling, Westenort 10, Eugen Klosterhoff, Ergste, Bielohstraße 28 und Wilh. Heimann, Hörderstraße 39, welche Preise erhalten.

Ein Preisaufsatz wurde auch schon abgegeben. Schlußtermin hierfür ist der 25. August.

Die neuen Preisrätsel

Ergänzungs-Rätsel.
Von Edith Kubler.

Uhr — Zeug — Kauf — Blüte — Dauer — Schritt — Rücken — Tier — Bürger — Sänger — Spiel.

An Stelle jedes Striches ist ein Wort zu setzen, das sowohl mit dem vorhergehenden wie auch mit dem nachfolgenden Wort je ein zusammengesetztes Hauptwort bildet wie z. B. Morgen-Schuh, Schuh-Band. Wie heißen die einzufügenden Wörter und wie die ganze entstehende Wortreihe? Das letzte Wort schließt unmittelbar an das erste an nach der Weisung „Anfang und Ende reichen sich die Hände“.

Besuchskarten-Rätsel.
Von Mitzi Kister.

Stefan Erich Dielman

Einem Edelsteinhändler schickt ein Geschäftsfreund von Antwerpen durch einen seiner Arbeiter kostbare Ware. Der Beruf des Boten ist durch Umstellen der Buchstaben auf der Karte zu ersehen.

Lösungen aus voriger Nummer:
Bilder-Rätsel: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. — **Silben-Veränderungs-Aufgabe:** Dialog, Motiv, Falle, Heimat, Erich, Karte, Goethe. — **Besuchskarten-Rätsel:** Schuhfabrik.

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
15. Jahrgang — Erscheint auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kreises. — Druck: Hammerschlag

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 25 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung“ | 1922

Das Kätzchen und die Taschenuhr.

Unser Kätzchen schaut schon lange
Zu dem runden Tisch empor.
Vor dem Sprung ist ihm noch bange,
Doch bereitet es sich vor.

Und auf einmal ist es oben,
Schaut, ob niemand es gesehn,
Freut sich dann, so hoch dadroben,
Auf dem glatten Tisch zu gehn.

Plötzlich kommt es mit dem Beine
An ein Ding, das herrlich blinkt
Gläsern ganz im Sonnenscheine,
Wenn man's anstößt, es erklingt.

Eine runde weiße Scheibe
Mit viel Zahlen ringsumher;
Und das Herz, es tickt im Leibe,
Drob erschrickt das Kätzchen sehr.

Dann sieht es die lange Kette
Und ein Bildchen ganz zum Schluß.
Und es spricht: „Gewiß, ich wette,
Daß es doch ein Tier sein muß.

Warte nur, ich werd' Dir's geben,
Hast erschreckt mich durchs Gelick,
Büßen wirst Du's mit dem Leben,
Denn ich brech Dir das Genick.“

Und dann packt nach seiner Weise
Unser Kätzchen jene Uhr,
Zieht sie bei der Kette leise,
Doch ein Stückchen geht dies nur.

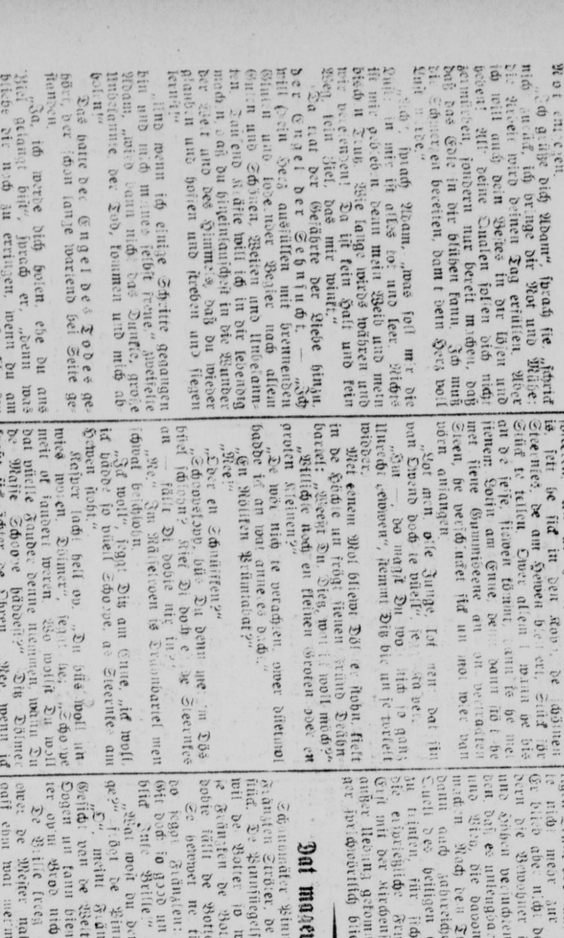
Dann ein Fallen, Klingen, Splittern,
Alles liegt am Boden da,
Kätzchen fängt gleich an zu zittern
Und weiß nicht, wie's ihm geschah.

Kaum hatt' es sich auch besonnen,
Trat der Vater schon herein.
Und zu suchen er begonnen,
Wer der Bösewicht mocht' sein.

Was dem Kätzchen drauf geschehen,
Das ist wirklich bald gesagt;
Alle werden es verstehen,
Wenn das Kätzchen sehr geklagt.

Und es wußt' für alle Zeiten:
Dieses Tier, das immer tickt,
Könne auch viel Schmerz bereiten,
Wenn's den Menschen auch beglückt!

Paul Frank.

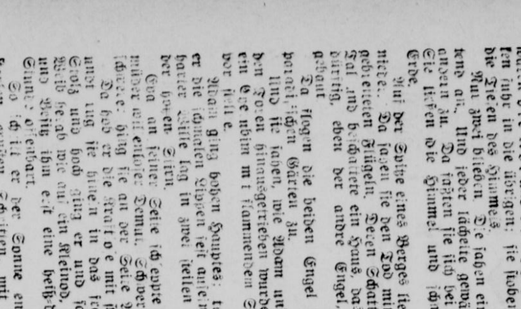


Jugendschwur.

Wer will recht froh und lustig sein
Und munter immer dar,
Der komme schnell und trete ein
In unsere Jugendschar.
Wir sing'n und spielen gern
Und loben Gott den Herrn,
Der uns ein fröhlich Herze schafft
Und gibt uns Mut und Kraft.
So kommet all und zögert nicht
Und reichet uns die Hand.
Bald strahlend euer Auge spricht
Von dem, was ihr erkannt.
Der Liebe treues Herz,
Das stillet jeden Schmerz,
Wenn Jesu starke Heilandshand
Uns führt durchs Jugendland.

Wie schnell läuft ein Hase?

Ein Lokomotivführer teilte, wie die „Deutsche Jägerzeitung" berichtet, folgenden Vorfall mit: Vor einigen Tagen führte ich einen Güterzug. Es war Nacht und sehr finster. Da erschien plötzlich im Lichtkegel der Lokomotive ein Hase um freiwillig ein Wettrennen zu veranstalten. Der Kilometerzähler verzeichnete 45 Km. Freund Lampe etwa zehn Schritte voraus, lief wacker eine Strecke von ungefähr 6 Km. mit. Dann ließ seine Schnelligkeit merklich nach. Die Entfernung zwischen Lokomotive und dem wettrennenden Hase verminderte sich und in in der nächsten Sekunde wurde Freund Lampe von den Rädern zermalmt.



Singe, wem Gesang gegeben.

Ein mächtiger, brüllender Ton durchzieht die Luft. Ich fahre erschrocken auf. Was ist das? Nun reiht sich gar Ton an Ton und wird zu einer schrecklichen Melodei. Ich eile ans Fenster. Was ich da sehe? Nun, ich habe es im Bilde festgehalten! Das Nilpferd, jenes Nilpferd, das ich noch gestern im Zoologischen Garten wegen seiner kolossalen Gestalt angestaunt habe, es steht jetzt in meinem Hofe, seine runden Augen glotzen zu meinem Fenster hinauf. Nein, wie man sich nur so verändern kann! Ich sehe den Dickhäuter noch, wie er gestern in dem schlammigen Wasser träge umherschwimmt. Ich stehe hinter dicken Eisenstäben und mir noch viele Schaulustige. Und nach langem Zureden kommt das Tier an, sperrt seine gewaltige Schnauze auf, gerade vor mir. Ein gan-

